

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Bernspruchsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 240.

Sonnabend, 14. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf. oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 35 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses,

Freitag, den 20. October 1899, Vormittags 11 Uhr

im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.  
Großenhain, am 13. October 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

116 A.

Dr. Ahlemann.

B.

## Donnerstag, den 19. October 1899,

Vorm. 10 Uhr

kommt im Gasthause zu Madewitz — als Versteigerungsort — eine tragende weiß- u. schwarz-schneidige Kuh gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 13. October 1899.

Der Ger.-Bollz. beim Königl. Amtsg. S. E. Sidam.

## Gasanstaltsbuchhalterstelle zu besetzen.

Stoffmässiges Anfangsgehalt 1200 Mark, sechs Mal nach je 3 Jahren Zulage von je 125 Mark bis 1950 Mark. Späteres Einkommen in höhere Gehaltsklassen nicht ausgeschlossen. Caution: 500 Mark. Zur Zeit ohne Pensionsberechtigung. Antritt am 1. Januar 1900. Militärseite, mit der Buchführung vertraute Bewerber wollen Gesuche unter ausführlicher Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und unter Befügung von Zeugnissen bis zum 28. October dieses Jahres bei uns einreichen.

Rath der Stadt Riesa, am 10. October 1899.  
Bürgermeister Voeters.

## Bekanntmachung.

Bezüglich der Lieferung des vom 1. Januar 1900 ab in den Küchen und Kantinen der untergeordneten Regiments einleitenden Bedarfs an

- Loos I Vorrathswaaren,
- II Kolonialwaaren, trockenen Gemüsen und sonstigen Kaufmannswaaren,
- III Molkereiprodukten,
- IV Ölen,
- V Spirituosen,
- VI Fleischwaaren (nur für den Kantinenbedarf),
- VII Grünwaaren

wird beabsichtigt, schon jetzt mit lieferungsfähigen Firmen in Verbindung zu treten.

Interessenten wollen hierüber mit dem Regiment in Verbindung treten.

Mündliche Anfragen pp. können wochentäglich in der Zeit von 10—11 Uhr im Geschäfts-zimmer, Kaserne II, Zimmer Nr. 55, gestellt werden.

### Königliches 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Die Lieferung von rund 24 500 kg Lagerstroh soll an den Mindestfordernden, und das alte Lagerstroh aus den Strohläden der Kasernen I—IV an den Meistbietenden, vergeben werden. Angebote sind bis 16. October d. J. vormittags 10 Uhr versiegelt und kostenfrei bei der untergeordneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, einzusenden.

### Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens  
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 14. October 1899.

— Heute Nachmittag trafen die Rekruten für unsere beiden Feld-Regimenter Nr. 32 und 68, sowie für das Pionierbataillon Nr. 22 hier ein und wurden den Artillerie-Kasernen bez. den Pionierbaracken zugeführt. Gar seltsam wird so manchem der Rekruten der neue Wehrdienst anmühen, es wird gar Vieles anders sein als bisher, aber man wird sich bald einleiben und bald werden auch die strengen Tage die Herrschaft wieder gewonnen, wenn nur der junge Soldat mit Lust und Liebe seine Pflichten erfüllt und seinen Vorgesetzten ein braver und williger Untergebener ist. Nicht lange währt's, und die jungen Soldaten bekommen die Waffe in die Hand und werden Sonntag, zunächst freiwillig unter Führung ihrer Unteroffiziere, mit ihrer Garnisonstadt und deren Umgebung bekannt gemacht. Dann ist die schlaueste Zeit überstanden, und zum Christfest, wenn Alles gut geht, kommt der junge Soldat im schmutzen, besseren Waffentrock auf den allerersten Urlaub zu Vater und Mutter, Bruder und Schwester und Alle sind stolz auf den jungen schmutzen Krieger.

— Ueber acht Tage, am Sonnabend, den 21. d. Mts., ist hier der kalendermäßig angelegte Viehmarkt; in Folge der noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen mancher Gehöfte der näheren und weiteren Umgebung, ist inbezug der Küstrie von Mäulern, Schafen, Ziegen, Mast- und Käseferkeln verboten. Es wird sich also der Küstrie auf Pferde und Ferkel beschränken müssen. — Am Montag und Dienstag, den 23. und 24. d. Mts., folgt dann der Johrmarkt der hoffentlich unsern Geschäftsleuten ein regen Verkehr bringen wird.

— Das Gesamtministerium veröffentlicht folgende Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betreffend: „Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 der Verfassungs-urkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage auf den 7. November d. J. in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. Allerhöchstem Befehle gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder beider ständischer Kammern noch besondere Mittheilungen aus dem Ministerium des Innern ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

— An Poststelle ist ein Hund Johannistheuerhändler als Hund abgegeben worden.

— Zur Geschäftsstunde auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Ruffig, den 10. October: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platze sind wie bisher schwach zu nennen, denn der tägliche Durchschnitt beträgt nur etwa 500 Waggons. Die Ursache davon ist, wie bisher, die vielen Bahnordres und auch theilweise Waggonmangel, es dürfte deshalb in der nächsten Zeit eine Aenderung nicht zu erwarten sein, weil diese Ursache nicht sehr bald behoben sein dürfte, da bei dem allgemeinen Begehre

nach Braunkohlen die Rückstände an den Schächten immer größer werden. Der letzte Raum am hiesigen Platze hat sich auch ziemlich stark vermehrt, so daß gegenwärtig viel Raum disponibel ist. Die Zunderverladungen sind noch ganz schwach, so daß Abmachungen in diesem Artikel noch nicht getroffen wurden. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 18 M., Meissen 19 M., Riesa 19 1/2 M., pro 80 Doppelhokliter, Magdeburg 28 Pf., Tangermünde 30 Pf., Burg 36 Pf., Brandenburg 42 Pf., Potsdam 44 Pf., Spandau 45 Pf., Cöpenhagen 75 Pf., Zehdenitz 76 Pf., pro Doppelhokliter, Wittenberge, Dömitz, Voigtburg, Hamburg 13 Pf., pro 50 kg.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen beruft auf Sonntag, den 22. d. Mts., nach Leipzig eine Sitzung ein, zu der außer an die Vorstandsglieder auch Einladungen ergangen sind an die sächsischen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, an die nationalliberalen Mitglieder beider Ständekammern und an die Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine im Lande. Auf der Tagesordnung steht außer anderem ein Antrag Wiedermann, betreffend die Stellung der Partei vor der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, sowie ein Referat über die Landtagswahlen und die bevorstehende Landtagsession.

— Ein vortrefflicher Maler ist der Herbst. Das zeigt sich so recht deutlich in diesen Tagen des Wechsels zwischen Kälte und Wärme. Die Verfärbung der Laubbäume hat unter der eifigen Kälte der letzten Nächte und der fast sommerlichen Wärme am Tage rasche Fortschritte gemacht. In entzündenden Farbentönen schillert das Laub und bietet in seinen Schattierungen einen prächtigen Anblick dar. Oft sieht man an einem und demselben Stamme alle Farben vom jaftigen Grün des jungen Blattes bis zum fahlen Gelbbraun des absterbenden Laubes. Die Spitze prangt oft noch im Schmucke des Sommers, während die unteren Zweige bereits wehmüthig vom nahenden Winter plaudern.

— Das „Deutsche Adelsblatt“ äußert sich über den Berliner Spielerproceß folgendermaßen: „Wir halten das gewohnheitsmäßige Glücksspiel für den „Anfang vom Ende“ in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung, und die Gewissenlosigkeit, mit der jugendlicher Leichtsinns oft Ehre und Existenz der ganzen Familie auf eine Karte setzt, nicht nur für frivol, sondern für direct verbrecherisch. Die deutsche Adelsgenossenschaft hat sich wiederholt und eingehend, besonders über das „unbaare Spielen“ geäußert und ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in ihren Kreisen gegen diese verhängnisvollste aller Leidenschaften, die gleichzeitig eine der vielen Ursachen des Niedergangs auch unseres deutschen Adels darstellt, energisch zu Felde zu ziehen. Keine Gelegenheit sollte veräußert werden, an diese selbstverständliche Pflicht zu erinnern, welche die Satzungen unserer Genossenschaft jedem Mitgliede auferlegen. Aus

solchen und ähnlichen, das sociale Ansehen und den bürgerlichen Bestand des Adels auf das Schwerste schädigenden Vorkommnissen erhellt mit zwingender Folgerichtigkeit der Werth einer Adelsreformbewegung und das dringende Bedürfnis, dem ersten der historischen Vorkommnisse in einer ethischen Verfassungsgenossenschaft erzieherischer Richtung für seine Jugend und jenes Standespflichtgefühl zu geben, ohne das der Adel ein Torso ist und bleibt.

— Vermischtes. Das alle zwei Jahre stattfindende Fischen in der zur königlichen Reichswirtschaft Wermisdorf-Muschchen-Hubertusburg gehörigen Horstsee findet am 16., 17. und 18. October statt und werden Fische aller Art an jedem Tage von früh 8 Uhr ab verkauft. Das Fischen der Horstsee übt stets eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus und massenhaft strömen Zuschauer aus der Nähe und weiter Ferne dazu herbei. Gar Mancher, welcher das königliche Jagdschloß Wermisdorf und die große Landesanstalt Hubertusburg noch nicht gesehen, wird diese Gelegenheit zu einem Herbstausfluge benutzen.

(HB) Dahlen. Vor einigen Jahren schon erwog man in landwirtschaftlichen Kreisen die wichtige Frage: „Wie kann der heranwachsenden weiblichen Jugend eine gute Ausbildung zugänglich gemacht werden?“ Für des jungen Landwirths vielseitige Ausbildung ist durch verschiedenartige Schulen bestens gesorgt; was bleibt uns zu thun für die Töchter der Landwirths-deren Mitwirkung im ländlichen Haushalt von so großer Wichtigkeit ist? — Als Ergebnis dieser ernsten Erwägungen entstanden „die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen für Mädchen“, die in verschiedenen Theilen des Deutschen Reiches und auch in unserer engeren Heimath gegründet worden sind. In den ersten Tagen des Juli wurde zu Dahlen eine solche Schule eröffnet, die der Beachtung der in Betracht kommenden Kreise aufs wärmstens empfohlen sei. Die Leitung der Schule und der Unterricht in den landwirtschaftlichen Lehrfächern liegt in der Hand einer Dame, die von Kindheit an vertraut ist mit den Anforderungen, die an die Töchter von Landwirthen herantreten, gleichviel ob dieselben im elterlichen oder in einem fremden Haushalte wirken sollen. Der Vorsteherin zur Seite steht eine Lehrerin, welche für diesen Beruf speziell erforderliche Ausbildung erhalten hat. Bei den Damen liegt es ob, durch Unterweisung, erzieherische Einwirkung und Beispiel die ihnen anvertrauten Schülerinnen, deren Aufenthalt in der Anstalt ein halbes oder ein ganzes Jahr währen wird, auszubilden. Die Pension beträgt für ein ganzes Jahr, das 2 Kurse enthält, 550 M.; für einen halbjährlichen Kursus 300 M. Der nächste Kursus beginnt am 2. Januar und dauert bis zum 15. Juni. Diejenigen, welche sich der Sache interessieren, mögen sich den Prospekt der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Dahlen schicken lassen. Er enthält eine ausführliche Darlegung der Einrichtungen und Unterrichtsgegenstände der Schule.

Dahlen, 13. October. In Folge der Zusammenlegung des 11. Inf.-Regts. Nr. 139, dessen 3. Bataillon

schick in Weidlich garnisonierte und jetzt hier seit ein- halb Jahr in Kasernenquartieren und Baracken untergebracht ist, hat sich hier der Neubau einer Caserne für ein Bataillon nötig gemacht. Derselbe wird an der hiesigen Friedrichstraße gegenüber dem Casernement vom Militärstabsausgeführt und ist gegenwärtig bis über das erste Stockwerk gebildet.

**Rossen.** Am Mittwoch Abend verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofs der Wagenräder Uhlig, indem er beim Ueberschreiten der Gleise von der Leer in das Maschinenhaus fahrenden Freiburger Güterzugslocomotive erfasst und zwischen die Gleise niedergedrückt wurde, so daß der Radmeisterwagen und die Maschine über Uhlig weggingen. Der Mann erlitt einen doppelten Unterschenkel- und ein- jachen Schlüsselbeinbruch, außerdem wurde ihm eine Ohr- muschel vollständig abgerissen und Verletzungen an der Schulter zugefügt.

**Dresden, 14. October.** Die feierliche Eröffnung der Jubiläumsausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen erfolgte heute Mittag 12 Uhr durch den Protector der Ausstellung Prinz Friedrich August. Zeuge waren ferner die Ehrenmitglieder, das Directo- rium, die Ausschüsse, der Regierungsvizepräsident Dr. Steg- lich, zahlreiche Würdenträger und Rath und Stadtver- ordnete. Von den Galerien schaute ein reicher Damenvor- zug. Nach dem Prinzen hielt Amtshauptmann Kammer- herr v. Schroeter seinen Rede, der die kurze Eröffnungsrede. Un- verzüglich wurde nunmehr ein Rundgang durch die über- aus zahlreich mit bestem Material besetzte Ausstellung angetreten. Se. Majestät der König ließ dem Kammer- herrn v. Schroeter sein Bedauern ausdrücken, der Er- öffnungsfeier nicht beizuwohnen zu können. Der Monarch stellte seinen Besuch in der Ausstellung nach der Rückkehr aus Mehefeld in Aussicht.

**Dresden, 14. October.** Die Dresdener „Neu- sten Nachrichten“ veröffentlichten einen Brief des Ober- sten Schiel, des bekannten Führers des deutschen Frei- corps im Transvaalkriege. Oberst Schiel fährt in die- sem Briefe aus, Transvaal sei soeben im Begriff gewesen, Deutschland das Protectorat über Transvaal anzutragen. Als England hiervon Kenntniß erhielt, betrieb es Kriegs- vorbereitungen auf das eifrigste, um das Zustandekom- men dieses Protectorates zu hintertreiben. Hierin ist also nach der Ansicht Schiels der Hauptgrund des Krieges zu er- klären.

**Dresden.** Ueber das Ergebnis von Submissionen ist schon mancher Ungeheuerlichkeit gemeldet worden. Die Anreicher-Arbeiten für die neue Eisenbahn-Elbbrücke in Dresden, annähernd 49 000 Quadratmeter Anreicherfläche umfassend, einschließlich aller Rüstungen und Materialien, waren zur Submission ausgeschrieben worden. Um diese Arbeit hatten sich 18 Leute beworben, und von diesen lau- tete die niedrigste Forderung auf 19 845 Mark, die höchste hingegen auf — 100 000 Mark.

**Niedergrund, 13. October.** Ein räthselhafter Vor- gang spielte sich in vergangener Nacht nahe bei unserer Wahnstation ab. Der Wahnwächter Nr. 4 traf bei der Stre- kenrevision zwischen den Geleisen einen völlig entkleideten Menschen an, der ihn bat, ihm seinen Mantel zu geben. Der Wahnwächter nahm den Menschen mit nach seiner Verhau- lung und verständigte die Station von dem Vorfalle, die ihrerseits wieder einen Polizisten von Hohenbach requir- irte. Bevor dieser jedoch noch eintraf, gelang es dem Un- bekannten aus dem Wahnwärterhause zu entkommen und im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

**Kadeberg, 12. October.** Der Wirtschaftsbesitzer Gott- lich Förster in Hermsdorf hatte von auswärtig ein Fuder Dünge- geholt und wollte es trotz der späten Abendstunde noch auf seinen Acker fahren. Auf dem Wege dahin stürzte der Wagen um und begrub mit seiner Ladung den Mann unter sich. Vor- woz man ihm Hülfe bringen konnte, war er bereits eine Leiche.

**Pirna, 13. October.** Von hoher Feldwand in den Steinbruch abgestürzt und tödtlich verunglückt ist gestern Nachmittag in der Herrenleithe der Handarbeiter Friedrich August Lehner. Als die Arbeiter des Gräflichen Stein- bruches um genannte Zeit vom Vesper zur Arbeit zurück- kehreten, fanden sie daselbst den entseelten Leichnam auf. Der Verunglückte, der zur Zeit arbeitslos war, soll dem Trunke ergeben gewesen sein und ist jedenfalls in einem solchen Zustande in den Bruch gestürzt.

**Zwickau, 13. October.** Drei hiesige Steinmeg- ehilfen infiltrierten einen Mitarbeiter, weil er länger, als diese, arbeitete, auch an einer Arbeitseinstellung sich nicht betheiligte, die beabsichtigt wurde, weil der Polier einen Lehrling während der Arbeitszeit nicht zum Ver- weiseln von Genußmitteln fortgehen ließ. Die hiesige Gerichtsbehörde verurtheilte nach § 153 der Gewerbeord- nung den Steinmeg Kiehling zu einer Woche Gefängniß und sprach die beiden Mitangeklagten frei.

**Klingenthal, 13. October.** In der Musikwaaren- branche des ganzen sächsisch-böhmischen Grenzgebiets macht sich unter den Arbeitern eine starke Bewegung zur Auf- besserung der allerdings ziemlich dürftigen Arbeitslöhne bemerkbar. Die Arbeiter hoffen auf Erfolg einer Bitt- schrift, würden aber ev. in den Streik eintreten.

**Markneukirchen, 13. October.** Das Opfer einer Unbedachtsamkeit wurde ein hiesiges Dienstmädchen, welches in Wohlhausen an einem Tanzergnügen theilnahm. Das- selbe wurde auf dem glatten Tanzboden in den Rücken ge- stoßen, fiel und vermachte sich nicht wieder zu erheben. Ein herbeigeholter Arzt stellte eine gefährliche Rückgrats- verkrümmung fest, welche möglicher Weise das junge, kräf- tige Mädchen zu dauerndem Siechthum verurtheilen wird.

**Augustsburg, 13. October.** Als dieser Tage der Gutbesitzer Meusel aus Oberalta mit seinem einspännigen Fuhrwerke durch Vorstendorf fuhr, scheute plötzlich das Pferd und ging durch, wobei Meusel eine längere Strecke geschleift

wurde und so schwer verwundet wurde, daß er jetzt seinen Ver- leihungen erliegen ist.

**Aus dem Vogtlande, 12. October.** Einen guten Fang machte vor einigen Tagen die Klingenthaler Polizei. Zwei Handwerkburschen, welche nach Verübung eines Diebstahls der nahen böhmischen Grenze zustrebten, wurden nach rechtlich verhaftet und dem einen ein ganzer Posten geköpft, auf ei- verschiedene Namen lautender Legitimationspapiere abgenommen. In dieser Sammlung befanden sich auch zahlreiche, schon mit falschen behördlichen Stempeln versehen, noch unausgefertigte Zeugnißbogen, mit denen der Gauner in den Herbergen usw. einen schwindehastigen und wohl auch einträgliches Handel getrieben zu haben scheint. Diese gewerbsmäßige Urkundenfälschung dürfte ihm schwer zu stehen kommen.

**Mühlberg (Elbe).** Unterhalb Mühlberg, bei Wel- gern, verunglückte der Heizer Kunkel aus Rosslau lebensge- fährlich dadurch, daß er beim Oelen der in Bewegung be- findlichen Maschine des Dampfers Nr. 6 der Deutsch- Oesterreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem Kopf zwischen Kolbenstange und Dampfrohr gerieth, wobei er einen Schädelbruch erlitt. — Der königl. Regierungspräsi- dent Freiherr von der Rede besichtigte das hiesige neuer- baute Krankenhaus, den Elbfasern und die Altstädter Kirche. Wie derselbe hierbei mittheilte, sind von der Regierung 60 000 Mk. zur Renovirung der Kirche bewilligt worden.

#### Vermischtes.

Ein schwarzer Rekrut befindet sich unter dem für das Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wel- helm III. Nr. 8 in Frankfurt a. O. bestimmten Ersatz. Der junge Mann, Namens Kongo, der in Afrika geboren ist, aber von seinem fünften Lebensjahr an in Deutschland lebt, war bis vor Kurzem Diener in einer adeligen Fa- milie, die ihn seinerzeit als Kind in Tunis auf dem Sla- venmarkt gekauft und mit hierher gebracht hat. Der schwarze, welcher große Neigung zum Soldatenstand zeigt, hat sich freiwillig bei dem achten Regiment gemeldet und wird von seiner früheren Herrschaft während seiner Dienst- zeit unterstützt werden.

Der Gesichtsschleier als Ursache der Ra- senröthe. Es ist in der That frappant, schreibt D. Rosenbach in der neuesten Nummer der „Berliner Klini- schen Wochenschrift“, wie häufig man, wenn man einmal auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht ist, die abnorme Röthung der Nase bei jungen und älteren, Schleier tra- genden, weiblichen Personen findet, während bei Frauen, die nur selten oder nie diesen Gesichtspuy benutzen (wie Landbewohnerinnen oder Dienstmädchen) zwar oft eine dunklere Färbung oder Röthung des Gesichtes, aber nie jene umschriebene Verfärbung der Nasenspitze zu sehen ist. Man möchte ja von vornherein die Möglichkeit ausschlie- ßen, daß der Schleier, der doch gerade zum Schutz des Teints getragen wird und anscheinend aus dem zartesten Gewebe besteht, solche schädlichen Wirkungen haben könnte, aber bei genauerer Untersuchung überzeugt man sich doch davon. So weich ein Schleier bei oberflächlicher Prüfung erscheint, so zeigt sich bei eingehender Prüfung seiner Ge- sichtfläche doch, daß die Fäden, durch die die Löcher und Muster geformt werden, oft recht scharf und rauh sind resp. während des Gebrauchs rau werden. So ist der Schleier im Stande, schon durch beständigen Druck, noch mehr aber unter gewissen localen Einflüssen, eine empfindliche Haut recht beträchtlich zu reizen, da er bei Bewegungen des Kopfes direct die Nasenspitze scheuert. Vor Allem aber wirkt er dadurch schädlich, daß der Nase verlassende Wa- serdampf, der ja im Sommer leicht verdunstet, im Win- ter das Gewebe des Schleiers fast so vollkommen durch- tränkt, daß eine Art von konstanter, feuchtkalter Atmo- sphäre sich bildet. Der blutüberfüllten Haut wird bestän- dig Wärme entzogen, da die Feuchtigkeit nicht verdunsten kann. Während so die Nasenspitze künstlich blutleer ge- macht wird, wird das Blut umso mehr nach anderen Stel- len der Nase, die sich unter der blutgefäßerweiternden Wir- kung des feuchten Schleiers befinden, hingetrieben, d. h. dicht oberhalb der Nasenspitze und zu beiden Seiten des Nasenrückens und oberhalb der Nasenflügel röthen sich größere Stellen der Haut auffallend stark.

**Verkommen!** Die ehemalige Circuskünstlerin Mar- garethe Otto, zu Anfang der Achtziger Jahre eine gefei- erte, vielumworbene Schönheit und in Artistenkreisen be- rühmte Parforcereitlerin voll eleganter Schneidigkeit und unerfrodener Kühnheit, ist gestern in Rixdorf — von zwei Gendarmen aufgegriffen und verhaftet worden. Sie irrte dort in den Straßen in total verkommenem, erbärm- lichem Zustande umher, war bereits seit längerer Zeit ohne Obdach und fristete ihr armseliges Leben durch Wet- teln. Dieses Ende der einst so vornehmen Reikünstlerin, die während ihrer Glanzzeit in Gold und Brillanten förm- lich wälzen durfte, die über einen Troß von Dienerschaft verfügte und sich nie anders zeigte, als in kostbaren Pa- riser Toiletten, von denen jede einzelne ein kleines Ver- mögen repräsentirte, hätte kein Mensch voraus sehen kön- nen. Man braucht sich nur jener Zeit zu erinnern, da sie im Zenith ihrer Bedeutung stand; da lag die gesammte Herrenwelt zu ihren Füßen, bereit, jeder ihrer tollsten Launen nachzukommen, sich für die schöne Grethe, wie sie kurzweg genannt wurde, zu ruiniren; wenn sie aber in der Range erschien und ihre Parforcechule im Stille des alten Couizot oder Welbosque ritt, da wurde sie beifallsfreudiger Jubel, der kein Ende nehmen wollte. Doch dieses Glück hielt nicht lange an; ebenso leicht, wie sie Reichtümer erwarb, warf sie Reichtümer zum Fenster hinaus, sich einem verschwenderischen Leben hingebend, das unter Circusleuten bald sprichwörtlich wurde. Ihr tol- les Leben untergrub schließlich ihre Gesundheit, sie konnte bald ihre Reikunst nicht mehr ausüben und mußte dem

Circus entgehen. So lange der Schein noch anhielt, be- iete aus ihren besseren Tagen geliehen war, ging es nach- an, — bald war auch das letzte Stück verlegt oder verkauft, und eines Tages hatte die schöne, gefeierte und — bereits bergessene Grethe nichts mehr, gar nichts, das sie an die einstige, glanzvolle Vergangenheit hätte erinnern können. Mit dem Reichtum und Glanz waren auch Schönheit und Jugend dahin geschwunden, Margarethe Otto sank immer tiefer und tiefer, wurde zur Betrügerin und mußte schlie- lich durch den Verkauf von Blumen und Streichbögen ihren Lebensunterhalt verdienen. Gestern ist sie nun auf einer neuen Stufe ihrer abwärts gerathenen Existenz an- gelangt — sie wurde auf Grund eines gegen sie von der Berliner Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefes auf der Straße aufgegriffen und ins Untersuchungsgefängniß ab- geführt.

Vorsicht beim Hantiren mit Calciumlar- bid empfiehlt der „D. N. B.“: Beim Hantiren mit Cal- ciumlarbid hat man sich vor dem Staube desselben sehr zu hüten. Auf alle Schleimhäuten, welche dieser Staub berührt (in der Nase, dem Mund u. s. w.), zerlegt sich das Calciumlarbid unter der Einwirkung des vorhandenen Wassers in Kalk und Acetylen und verursacht entzün- dliche Zustände, da der pasterartige Kalk sehr energisch zur Wirkung gelangt. Besonders empfindlich und gefähr- lich ist diese Kalkwirkung im Auge. Ein Arzt, der einen Patienten behandelte, welchem Calciumlarbidstaub in die Augen gesogen war, sagt hierzu in der „Münchn. Med. Wchr.“: „Es erscheint nicht zweifelhaft, daß durch Ein- bringen bzw. Einstiegen einer größeren Menge Calcium- larbid die Sehkraft eines Auges zerstört, bezw. das Auge selbst (Explosionswirkung!) vernichtet werden kann. Es ist deshalb beim Hantiren mit Calciumlarbid die größte Vor- sicht zu beobachten.“

#### Die Formen der Anrede

sind zu allen Zeiten verschieden gewesen. Im Alterthum war nur das Du gebräuchlich, wie selbst die Schmeiche- leien und Huldigungen, die man römischen Kaisern dar- brachte, nicht über das Du hinausgingen. Einem spätern Zeit blieb es vorbehalten, sich bis zur Mehrheit zu ver- steigen und zu sagen: „Eure Durchlaucht, Eure Majestät, Eure Gnaden u. c.“ Die Einführung der Mehrheit in die Anrede ist nicht aus unserm Volk hervorgegangen, son- dern sie kam von außen. Das Wir wurde gebraucht, wenn einer sich als Vertreter einer ganzen Corporation ansah oder wenigstens im Namen mehrerer sprach, wie ja noch heute die Zeitungen „Wir“ gebrauchen, weil sie von der Redaction aus schreiben. In den römischen Kanzleien der Kaiser wurde das Wir so gebraucht und pflanzte sich fort bis zu den deutschen Fürsten.

Von Wir kamen die Schreiber dann leicht auf Ihr, wie uns namentlich das neunte Jahrhundert lehrt. Im Mittelalter führte der Frauendienst zu besonderer Vereh- rung der Frau; es kommt daher in Gedichten aus jener Zeit vor, daß eine Frau Ihr genannt wird. Die Sprachen wechselten nun mit Du und Ihr; einige behielten das Du länger bei, andere, wie die niederländische, haben das Du ganz verloren und nennen selbst den lieben Gott Ihr.

Keine Sprache ist aber reicher an Anreden als die deutsche. Von Du schritt sie fort zu Ihr, dann zu Er und Sie und endlich zu Sie. Jacob Grimm glaubte, daß das Ihrzen erst im 12. Jahrhundert entstanden sei, hat aber seinen Irrthum später selbst berichtigt. In den „Nibelun- gen“ tritt Du und Ihr wechselweise auf; bei vertrauten Personen gebraucht man Du, bei höhern Ihr. Das Re- formations-Zeitalter war stark im ihrzen. Luther ihzt seinen Vater, seine Mutter, seinen „Herrn Räthe“. Sein Händchen buht er erst, aber später, als er Magis- ter geworden ist, ihzt er ihn. Für hochgestellte Personen mußten im 15. Jahrhundert bereits neue Titel gefunden werden: „Eure Majestät, Eure Gnaden, Eure Weisheit“ u. c.

Aus solchen Titeln entstand nun die Anrede mit der dritten Person: Er, Sie. Und von der Zeit an war das Erzen höflicher als das Ihrzen. Allein auch diese, ein Uebermaß der Höflichkeit ausdrückende Form sank bedeu- tend, als sie auch in vertrauten Kreisen, im gewöhnlichen Leben, unter Geliebten u. c. gebraucht wurde. Man konnte also bei dem Erzen nicht stehen bleiben und ließ nun das Er in Sie übergehen. Weiter kann unsere Sprache nicht gehen, sie hat damit die Höflichkeits-Formen erschöpft.

Seit dem 18. Jahrhundert treten nun in unserer Sprache vier Formen der Anrede auf; die alten tauchen noch hier und da auf, aber das Sie nimmt überhand. Gellert hat schon Sie in den Fabeln; andere Dichter wech- seln mit Sie und Ihr. Als aber Er und Sie (für Frauen) ganz aus der Schriftsprache schwanden, wollte niemand mehr damit genannt sein. Viel Streit verursachte das Du zwischen Eltern und Kindern, welches durch Rousseau und Bafedon, überhaupt nach der französischen Revolution, bei uns Eingang fand und bald gebilligt, bald verurtheilt worden ist.

#### Meteorologisches.

Witterung von H. Rastan, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

13 Uhr.

14 Uhr.

15 Uhr.

16 Uhr.

17 Uhr.

18 Uhr.

19 Uhr.

20 Uhr.

21 Uhr.

22 Uhr.

23 Uhr.

24 Uhr.

25 Uhr.

26 Uhr.

27 Uhr.

28 Uhr.

29 Uhr.

30 Uhr.

Relat. Temp. von vergang. Nacht + 4.  
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 9.  
Höchste Temperatur von heute + 9.  
Wind. Geschwindigkeit 70%.



**Neueste Nachrichten u. Telegramme**

**Donn. 14. October 1899.**

**» Breslau.** Nach der Rückkehr aus dem Wandber erkrankten unter typischen Erscheinungen eine Anzahl Soldaten des 51. Regiments.

**» Coburg 14. October.** Die Reide des Erbprinzen Alfred ist gestern in aller Stille von Gotha nach hier übergeführt worden. Heute Vormittag fand im Mausoleum die Beisetzung statt.

**» Paris.** Wie die Blätter melden, befinden sich in Montelimar zwei Hauptleute, welche an den Kundgebungen gegen Loubet theilgenommen haben sollen, auf Befehl des Kriegsministers seit gestern im Arrest. — Dem „Echo de Paris“ zufolge wies die Königin von England dem Vizekonsul in Boulogne an, der Familie des jüngst von einem englischen Kreuzer erschossenen französischen Fischers 10000 Frs. zu zahlen.

**» Paris.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in Brest in der Kaserne, in der ein Marineinfanterieregiment liegt, eine Fahne aufgefunden mit der Aufschrift: Hoch Deroulede! Hoch der Herzog von Orleans! Nieder mit Loubet! Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**» Paris.** Gestern wurde das Gericht verbrochen, in welchem dieser verwundet worden sei, nach Wien zurückgeführt. Die österreichisch-ungarische Botschaft erklärt jedoch, Oberst Schneider sei ernstlich erkrankt und deshalb gestern Abend heimgeerist.

**» Madrid.** Telegramme aus Ljorno melden eine weitere Zunahme der Pestfälle, gestern sind verschiedene Neuerkrankungen konstatiert.

**» Barcelona.** Gestern begaben sich zahlreiche Einwohner vor das Rathaus und forberten unter lauten Rufen die Demission des gesamten Gemeinderathes. Der Bürgermeister mußte Gendarmen herbeirufen, um die Gemeinderäthe vor Gewaltthaten schützen zu können. Die Gendarmen gingen mit blanker Waffe vor; die Händler hielten ihre Läden geschlossen und weigerten sich, die Steuern zu zahlen. Die Kundgeber zogen darauf vor die Universität und warfen die Fenster ein, ebenso die Fenster der verschiedenen Redaktionslokale.

**» London.** Die Meldungen über die erste kriegerische Operation der Buren, wobei die Engländer 15 Tode zu beklagen haben, erregt großes Aufsehen in allen Kreisen. In militärischen Kreisen erwartet man ein gemeinschaftliches Vorgehen der Burenarmee mit der des Transvaalreiches gegen das englische Hauptquartier in Ladysmith, wo ein Haupttreffen zu erwarten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Buren sogar den Plan hegen, bis Durban vorzudringen.

**» London.** Zwei Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen vom Kriegsschauplatz kollidirten bei Victoria West, wobei 9 Personen getödtet wurden. — Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß eine angesehenen holländische Persönlichkeit erklärte, falls die Buren Kimberley einnehmen, würde die gesamte holländische Bevölkerung des Kaplandes zu Gunsten Transvaals die Waffen ergreifen.

**Zum Krieg zwischen England und Transvaal.**

**» Frankfurt a. M.** Die „Zrkf. Ztg.“ meldet aus New York: Eine große Versammlung, die gestern in St. Louis abgehalten wurde, protestirte gegen die Vergewaltigung Transvaals. Der Oberrichter Sheerword und Redacteur Pretorius sprachen. Ueberall sind die Sympathien für die Buren im Zunehmen begriffen. Die sonst

den Engländern feindliche Gun munit den Krieg einen brutalen Eroberungskrieg.

**» London.** Die Transvaalregierung erließ ein amtliches Manifest, gerichtet an die Afrikaner von ganz Südafrika. Dasselbe klagt Salisbury, Chamberlain und Milner an und tadelt die Königin wegen der Beschönigung von Chamberlains verbrecherischer Politik. Es sei vollkommen klar, daß es England darum zu thun sei, Transvaal seiner Unabhängigkeit wegen der Goldlager im Rand zu berauben. Das Schriftstück ist vom Staatssecretär Reitz unterzeichnet. — Auch im Oranjesaats ist das Kriegsrecht proclamirt. Die Engländer müssen bis heute Abend 8 Uhr das Gebiet verlassen haben, jedoch werden Erlaubnißscheine zum Weiterausgestellt. — Um den gestern, wie gemeldet, zerstörten Panzerzug angreifen zu können, hatten die Buren die Schienen aufgerissen, so daß der Zug entgleiste, den sie eine halbe Stunde lang beschossen und dann in Besitz nahmen; 15 englische Soldaten sind dabei getödtet worden, die übrigen wurden gefangen genommen. — Nach einer Meldung aus Kapstadt wurde wegen der Gefahr hochverrätherischer Umtriebe erklärt, daß Zivilisten in den Feldlagern nur gegen besondere Pässe zugelassen werden. Reporter dürfen die Truppen nur begleiten, wenn sie Erlaubnißscheine vom englischen Kriegsministerium besigen.

**» London.** Der Afrikanerführer Hofmeier hat mit anderen Mitgliedern des Kapparlaments einen Aufruf zur Bildung eines Fonds erlassen, aus dem die verwundeten Transvaalbüren und die Wittwen und Waisen der Gefallenen unterstützt werden sollen.

**» London.** Das Kriegsamt hat folgende Depesche vom Oberstcommandirenden in Kapstadt erhalten: Ein gepanzertes Zug aus Kapstadt mit zwei Siebenpfündergeschützen, der von hier nach Mafeking abgefaht war, wurde in der letzten Nacht bei Kraai Pan angegriffen, augenscheinlich waren die Schienen entfernt, so daß der Zug entgleiste. Die Buren richteten eine halbe Stunde lang Geschützfeuer auf den Zug und nahmen ihn sodann. Die telegraphische Verbindung nach Mafeking ist in Kraai Pan unterbrochen. Aus Mafeking sind Frauen und Kinder nach Kapstadt gefaht worden. Die beiden Geschütze gehörten der Kapcolonie und waren leichte Geschütze alten Modells. Einzelheiten über Verluste von Menschenleben sind noch nicht eingegangen.

**» London.** Die „Times“ giebt eine Meldung aus Ladysmith vom 12. h. Ms. wieder, wonach die vom Oranjesaats in Natal eindringenden Buren etwa 12000 Mann zählen sollen. — Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach der Kampf zwischen den vom Vortreue-Paß nach Natal vordringenden Freistaats-Buren und den um Ladysmith stehenden Streitkräften des Generals White bereits begonnen haben. Die Buren sollen über 11 Geschütze verfügen, General White habe deren 12 und rechne mit Sicherheit auf Erfolg.

**» Kapstadt.** Alle Personen, die sich in dem abgegangenen gepanzerten Zuge befanden, wurden, mit Ausnahme des Locomotivführers, gefangen genommen.

**» London.** Der Lordmayor hat die Bevölkerung zum nächsten Montag zu einer großen Kundgebung aufgefordert. Der Hauptzweck ist lebhaft zu werden, die Begeisterung für den Krieg in den Volksschichten anzuregen.

**Gesund- und Sanitätswissenschaftliches.**

**Mittel zur Reinigung von Brunnen.** Auf dem Sande siedelt sich in Aleren Brunnen, wenn ihre Bedeckung bauend nicht recht dicht gehalten hat, mit der Zeit eine bestimmte Thierwelt an, die das Wasser bald verschlechtert. Namentlich sind in Gegenden, wo das Wasser knapp ist, und deshalb Quell- oder atmosphärische Gewässer in Behältern aufgestaut werden, diese von einer mehr oder weniger zahlreichen Thierwelt besetzt. Um das Wasser davon zu befreien, giebt Prof. Sobrero in Turin folgendes Mittel an: Man lege in den Brunnen mehrere Male aus, nicht zu groß, aber lebhaft; diese verzehren mit bestem Appetit alle Lebewesen, die das Wasser enthält. Ein ähnliches Mittel ist übrigens im Gebirge schon üblich; dort hält man in den Wasserbehältern Forellen, denen die Aufgabe der Wasserreinigung zufällt. Auch die lästige Rückenlage an stehenden Gewässern läßt sich bekanntlich etwas dadurch mildern, daß man die Teiche und Tümpel mit Fischen besetzt.

**Stillerisches.**

Eingegangen: Sächsischer Volkskalender für 1900, Preis 50 Pfg. Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen.

**Kaiserl. Postamt 1** (Postgebäude am Bahnhof): Postwesen-Annahme (Partiere): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags Telegramm - Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

**Kaiserl. Postamt 2** (Niederlagstrasse): Postwesen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags.

**Expedition des Biesner Tageblattes:** geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

**Egl. Stoenamt** (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.

**Rath-Expedition:** geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

**Sparsamkeit:** geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

**Meldestamt:** 8—1 Uhr Nachm.

**Standesamt** (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

**Städt. Cassen:** geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

**Pfarramts-Expedition** (Panzersstrasse 26, pt.) geöffnet von 8—12 Uhr, 2—4 Uhr.

**Egl. Amtgericht:** Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

**Deponiten- und Sportelomne** des Egl. Amtgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

**Friedensrichter-Amt** (Parkstrasse 2 II), Expeditionszeit, Montag und Donnerstags von Vorm. 8—11 Uhr Mittags.

**Arbeitsnachweis** für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

**Ortskrankenkasse:** geöffnet an Werktagen von 8—12 und 2—5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montag. Kassensätze: sämtliche Aerzte in Biesra.

**Haarbesitzer-Verein** für l. i. s. a. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 10.

**Stadtbibliothek.** Während des Winterhalbjahres Sonntag vorm. 11—12 Uhr und Donnerstags von 7—8 Uhr abend geöffnet.

**Sachsen-Stiftung:** Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmatt 7.

**Königl. Proviant-Amt**

Bismarckstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr. October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

**Begräbnis-Gesellschaft „Helmkehr“.** Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privatass. Feltter, Albertstrasse 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tipmann, Hauptstrasse 18.

**Zugelaufen** ein brauner Hund, Steuermark Gießenbahn. Abzugeben **Parlstr. 22.**

Eine **Blütscheide**, ist Freitag Abend, auf dem Wege Gröba — Landbrücke verloren gegangen, man bittet dieselbe gegen Belohnung abzugeben im **Gute Nr. 1, Moritz.**

**Wohnung**

mit 3—4 Zimmern per bald oder später gesucht. Partiere oder 1. Etage bevorzugt. Offerten unter **H. L. G.** an die Expedition dieses Blattes.

Wo bekommt man gut **bürgerlichen Privatmittagstisch?** Besuche Adr. unter **W. O.** niederlegen in der Expedition d. Bl.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 Tr. Frdl. Schlafst. frei Bismarckstr. 48, 3.

1. Nov. frdl. Schlafstelle frei, **Neu-Weiba 60, 1 Treppe.**

Schlafstelle frei Kaiser-Wilhelmpl. 6, 1. Etage.

Eine Schlafstube zu vermieten, Kaiser-Wilhelmpl. 6, 3. Etg. Vorberk.

Eine **Wohnung** zu vermieten, 1. Januar zu beziehen. **Neuweiba, Nr. 66.**

Eine **Wohnung** zu vermieten, 1. Jan. zu beziehen. **Adleran 26, X 2.**

**1 Mädchen**

aus achtbarer Familie wird als Aufwartung gesucht. **Kastanienstr. 15.**

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen wird zum 1. Jan. 1900 in Dienst gesucht **G. Jilgen, Bäckerei Baude b. Griesenhain.**

**Noch Scholarinnen**

für meine Küche werden angenommen, sowie auch ein **Haarwäscherin** per sofort bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mädchen,**

welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, kann sofort Stellung haben **Schützenhaus Niesla.**

**Kräftige Frauen**

werden zu dauernde Beschäftigung angenommen bei **Grenlich & Penfel Ziegelei-Neubau Gröba.**

**Ein anst. Mädchen** sucht für sofort od. 1. Nov. Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Ein ordentliches Mädchen** im Alter von 15—17 Jahren findet von Neujahr ab, gute Stellung bei **Frau Goltgärtner Eichenbeih, Jahndhausen b. Niesla a. E.**

**Suche!**

für Niesla einen zuverlässigen Mann oder Frau für eine leichte lohnende Nebenbeschäftigung. Adressen an **H. Bohner** in Delschlag.

**Malergehilfe**

sofort gesucht **Otto Goppe, Steinhilf.** Ein starker, wachsender Hund ist zu verkaufen **Nr. 11 in Delschlag.**

**Ein ordentl. Handarbeiter**

sofort verlangt **Babusoffstr. 14.**

**1 Schneidergehilfen**

für dauernde Arbeit sofort gesucht **Wilhelmstr. 6. Fr. Weber, Schneidern.**

**Ein Modell-Zihsler,**

sowie mehrere **Maschinenfleischer** finden lohnende Beschäftigung.

**Gehr. Heidsieck,** Kammerl. Ea.

**Kanarienweibchen**

zu verkaufen **Gauptstr. 38.**

**Zwei Sophas, 6 Wienerstühle, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 2 neue Tischlampen** zu verkaufen **Albertstr. 1, Gb.**

Ein gebr. aber noch gut erhaltener verstellbarer Kinderstuhl wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B.** in die Exped. d. Bl.

Ein **Säulenkleiderschrank** sowie ein großer **Pfeilerspiegel** sehr billig zu verkaufen. **Kastanienstr. 25.**

**Korb- und Besen-Weiden**

auf dem Stock verkauft **H. Bannewitz, Bessa.**

**Richard Vogel,**

**Uhrmacher u. Fahrradhandlung.** Kastanienstr. 44.

empfehle sein gut assortirtes Lager von Uhren, Ketten etc. Ingleichen seine mit allen Plümlichkeiten eingerichtete **Reparaturwerkstatt** einer gütigen Beachtung. Fahrräder, auch 3 gebrauchte, und alle Zubehörselbe äußerst billig.

**Brantthäupte**

zu verkaufen im Gut Nr. 3 zu Moritz.

**Pfannkuchen,**

mit feinsten Marmeladefüllung, sowie **Nadegerbackenes und Pfannkuchenbrezeln** empfiehlt von heute an täglich frisch die **Drot, Weiß- und Gelbbäcker** von **Ostwin Niesel, Kastanienstr. 61.**

**Pfannkuchen,**

hochfeine Füllung, sowie beste **Sahn- schmittchen** empfiehlt von morgen Sonntag an täglich frisch **H. Mattnach, Bäckermstr.**

**Pf. Kartoffel- und Pfannkuchen,** ganzer runder 60 u. 80 Pfg. Sonntag frisch **Schaumbrezeln und Pfannkuchen.** Stk. 4 u. 6 Pfg., empfiehlt **Germ. Schürer, Niederlagstr. 14.**

**Ba. frische Austern**

empf. **Fritz Weidenbach's Weinst.**

**Feinste Heidelberger Traubentorte,**

**Bismard-Gehe, Kaiserkuchen, Königs-Kuchen** empfiehlt **Albin Hartmann,** Kastanienstraße 15.

**PALMIN**

ist das beste Fett für die Küche, besonders für **Bäckereien** äußerst gesund. 1 Pfd. **Palmin**, à 65 Pfg. = 5% Pfd. Butter, folglich 50% Ersparnis. Niederlagen: **Karman Müller, Kaiser-Wilhelmpl., Ernst Schäfer, Carl Selder.**



Verkaufsstelle in Niesla: **Hauptstraße 83.**

# **Geschäfts-Verlegung.**

Sonntag, den 15. October eröffne ich meinen neben den bisherigen Verkaufsräumen liegenden neuen Laden. Derselbe ist bedeutend vergrößert und bin ich im Stande, den mich gütig Beschreibern eine reichere Auswahl der in mein Fach einschlagenden Waaren vorzulegen. Insbesondere empfehle ich mein mit allen Neuheiten für Herbst und Winter ausgestattetes Lager von

## **Pelzwaaren, Hüten, Mützen, Schirmen und Grabatten.**

Beliebig bringe ich mein großes Lager von Mützen für Landwirthe und Jäger aus Leder und anderen widerstehenden Stoffen, Pelzmützen für Herren und Knaben in verschiedenen Pelzarten und Formen, Jagdmützen, Fuchtmützen und Reisesäcke in anerkannt practischen Ausführungen in empfehlende Erinnerung.

### **Spezialität: Valenza Bisezzi-Hüte.**

Anfertigung und Umarbeitung von Herren- und Damenpelzen in allen Preislagen erfolgt nach den neuesten Modellen und nach Wunsch und Angabe der geehrten Kunden. — Ein größerer Posten beim Anzuge zurückgekehrter Mützen und Hüte wird ganz besonders billig abgegeben.

Auch im neuen Laden werde ich mein Geschäft in der alten, meiner geehrten Kunstschaffts bekanneten, gediegenen und aufmerksamen Weise weiter führen und lade zu reichlichem Besuche hochachtungsvoll ein.



**Wettinerstr. 31.**

**Hugo Hentschel,**

**Hotel München.**

**Kürschnermeister.**

### **Bergners Café und Restaurant**

empfehle meine herrlich eingerichteten Localitäten zu angenehmem Aufenthalt. Heute Abend: **Stamm echt ung. Goulasch** und verschiedene andere **Stammgerichte**. Hochfeines frisches **Kaffeegebäck**, ff. **Schlageshne**. **Vorzügliche Biere**. **Keine Weine**. Hochachtungsvoll **Alfred Bergner**.

### **Gröba. Cafenrestaurant. Gröba.**

Morgen Sonntag, den 15. October **Gaustrimeh**. **Coronaff-Belustigung** für Jung und Alt. **Musikalische Unterhaltung** großartig. **Ruchen und Kaffee**, sowie andere Speisen und Getränke in **bekannter Güte**. Hierzu laden freundlich ein **Paul Seiwald und Frau**.

### **Franz Kreutz,** Zahnkünstler, Wettinerstr. Nr. 39 I.

**Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.**  
Naturgetreu. **Probetragen gestattet**. Zum **Ruchen brauchbar**. **Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung**. **Plombiren, Zahnziehen, Kronen und Brücken**.  
**Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.**

### **Dampffärberei und chem. Waschanstalt** **Wilhelm Jäger, Riesa**

**Parkstrasse 8.**  
**Chemische Reinigung** nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für **Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen** und dergl.  
**Färberei** für seidene, wollene und baumwollene Stoffe. **Was herel und Spannappretur** für Gardinen.  
**Decatur** für Damenkleiderstoffe.  
**Waschen, Färben und Kräuseln** von Schmuckfedern, Federboas, Besätzen etc.

### **Landwirtschaftliche Schule Meissen.**

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 24. October**. Anmeldebücher für denselben nimmt entgegen u. jede gewünschte Auskunft erteilt der **Direktor: A. Gubler**.

### **Zither-Unterricht**

richtet **Otto Bernhardt**, Zitherspieler, **Wilmersstr. 48.**

### **ff. Prager Schinken,**

in Brodteln.  
**ff. Aal und Hering** in Oel, in Dosen und auch ausgewogen, sowie

### **Neuen Scheibenhonig** empfehle **Casparis Delik.-Gesch.**

Neu eingeführt  
**ff. Sardellenbutter,** Freitag, Sonnabend u. Sonntag frisch.

### **ff. Wiener Hökerl.**

**Ernst Anders,** Rosenthalstr. 62, Fisch- u. Delikatessen-Handlung.

### **Herren ff. Pflaumenmus**

### **Medicinal-Tokayer**

garantirt absolut reinen Traubenwein in 1/3, 1/2, 1/4 Flaschen und ausgemessen empfiehlt  
**A. B. Henricke,**  
Drogerie, Riesa.

### **Wein-Essig, Frucht-Essig, Trauben-Essig, Kräuter-Essig,**

Sämmtliche **Fruchtsäfte** Verkauf im Einzelnen zum billigsten Tagespreise.

Melner Frucht- u. Traubeneßig-Keller etc.  
Inh. **Ernst Anders,** Rosenthalstr. 62.

### **Roth- u. Weissweine**

in großer Auswahl empfiehlt

### **Bäcker-Juunung.**

Montag, den 16. October, Nachmittag 5 Uhr, findet im Hotel „Kronprinz“ die

### **3. Quartalversammlung**

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
1. Abnahme der vierteiljährlichen Steuern.
  2. Antrag des Gesamtvorstandes, Zugabe auf Weizengebäck betreff.
  3. Referat über das Sparswesen.
  4. Antrag von 9 Jünnungsmitgliedern: **Mittagstheuerung** betreff.
  5. Eingänge.

Auf § 22 der Jünnungsstatuten wird aufmerksam gemacht.  
**Moritz Berg, Kürschnermeister.**

### **Schützenhaus Riesa.**

Sonntag, den 15. October **starkbesetzte Ballmusik.**  
Es ladet freundlich ein **H. Enger.**

### **Restaurant Dampfbad.**

Empfehle meine Localitäten einer aerechten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend einer angenehmen Benutzung. **Reichhaltige Frühstück-, Mittag- und Abend-Stammkarte**. Morgen Sonntag heiß **Bouillon mit Pasteten, Ragout ff.** **Guten Mittagstisch** von 50 Pfa. **Diners** von 1 Mk. an. **Echt Pilsener Urquell, echt Augustiner Münchener, Bergbrauerer-Lager** und **Einsach Bier.**  
— **Weine bester Firmen.** —  
Hochachtungsvoll **Emil Zimmer.**

NB. **Donnerstag, den 19. October**, halten wir unseren **Einzugschmaus.**

### **Gasthof Gröba.**

Sonntag, den 15. October o. c., findet in meinem neu parquetteten und decorierten Saale ein **Musikfest** statt, von 4 Uhr an

### **Öffentliche Ballmusik.**

NB. **Empfehle hochfeinen Most**, ff. **Reiseweißer Lagerbier**, diversen **guten Ruchen** usw.  
Es ladet erachtet ein **M. Große.**

### **Restaurant Kleines Kuffenhaus.**

Morgen Sonntag empfehle selbstgebackenen **Ruchen**, gute kalte **Rüche**.  
**Most.**  
Um pünftigen Besuch bitten **Paul Barth.**

### **Colonialwaren- und Destillationsgeschäft** von

### **Carl Heinz**

**Riesa, Kastanienstrasse 78** empfiehlt seine selbstfabrizierten, nur hochprozentigen **Brauntweine,**

als:

Jingber Liqueur,	Stonsdorfer Bitter,
Rirsch	Spanisch Bitter,
Eisenbahn	Nordhäuser, ff.,
Nelken, dopp.,	Korn,
Rümmel, dopp.,	Pfeffermünze, einfach,
Pfeffermünze, dopp.,	Citronen, dopp.,
Citronen, dopp.,	

außerdem hochfeine **Cognace, Rume, Urace** von garantierter Reinheit und edlem Geschmak zu denkbar billigen Preisen.

Den **Herren Wirten** und **Wiederverkäufern** stehe mit besonderen **Preisermäßigungen** und **Kostproben** stets gern zu Diensten und empfehle mich, Ihren **geehrten Aufträgen** mit **Vergnügen** entgegenzusehen,  
mit aller **Hochachtung** **Carl Heinz.**

### **Medicinal-Leberthran,**

(Geirlich Marri), beste erhaltende Marke, in ganzen und halben Flaschen, sowie ausgewogen, empfiehlt  
**A. B. Henricke,**  
Drogenhandlung.

### **Weiß- und Rothweine**

empfehle angelegentlich.  
**Gotthilf Baumbach,** vom **Crust Saacke**, Gaustrasse, Ecke **Albertplatz.**

### **Gasthof Boritz.**

Sonntag, den 15. October **starkbesetzte Ballmusik**, wozu **höflichst** einladet **Max Weber.**

### **Bäckerei Seußlich.**

Heute und folgende Tage lade zu **frisch gebacktem, süßem Most** ein.  
**H. Hoffmann.**

### **Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen-Verband Ortsgruppe Riesa.**

Unsere nächste **Versammlung** findet **Dienstag, den 17. Oct.** abends 9 Uhr im **Beckensaal**, „**Hotel Ransch**“, statt.  
**Der Vorstand.**

### **Monatsversammlung**

bei **Holl. E. Zimmer**, R. Str. zum **Dampfbad**. Das **Erstbeim** aller Mitglieder **notwendig**. **Der Vorstand.**

### **Herzlicher Dank.**

Zurückgekehrt vom **Grabe** unserer **theuren Mutter**, der **Guts-Ansprügerin** **Charlotte Schreiber**, sprechen wir **hierdurch** für den **reichen Blumen-schmuck** und **allseitige ehrende Theilnahme** unsern **tiefgefühltesten Dank** an.

**Wittich,** am 13. October 1899.  
**Familie Schreiber.**

Zurückgekehrt vom **Grabe** unsern **lieben unvergesslichen Vatten** und **Vaters** des **benonierten Hammerarbeiters** **Karl Wilhelm Wolf**, fühlen wir uns **gedrungen**, allen **lieben Freunden** und **Bekanntem**, sowie **seiner früheren Mitarbeitern** unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen. **Besonders** danken wir **Herrn Hülshausen Dr. Berg** für die **tröstlichen Worte** am **Grabe**, sowie **Herrn Kantor Bergmann** für die **erhebenden Gesänge**.

Wir **aber, theurer Entschlafener**, rufen wir ein **„Ruhe sanft!“** in **deine stille Gruft** nach.  
**Weida,** den 14. October 1899.  
**Die tieftrauernde Wittwe** **nebst Kindern**

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 41 des **Trübler** an der **ih.**

Der Krieg in Südafrika.

Nach Eintritt des Kriegszustandes zwischen den Burenstaaten und England sieht die politische Welt selbstverständlich mit großem Interesse dem Eintreffen von Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz entgegen...

hatte angekündigt, er werde sofort den Angriff auf den ganzen Linie eröffnen und die Stellungen der Tagalen durch einige kräftige Schläge vernichten. Seit etwa vier Wochen hatte er auch diesen Vorstoß in umfassender Weise vorbereitet.

Deutsches Reich.

Im Reichsamt des Innern ist man damit beschäftigt, eine Vorlage behufs reichsgesetzlicher Regelung der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken auszuarbeiten.

Tagesgeschichte.

Der Kampf auf den Philippinen

ist wieder aufgenommen, doch besagt eine Madrider Drahtmeldung aus Manila, daß die seit 8 Tagen wieder im Gange befindlichen kriegerischen Operationen für die Nordamerikaner keinerlei Erfolge gebracht haben.

Der Fortmessa.

Eine Waldgeschichte aus Sielermark von Artur Kallertner. (Fortsetzung.) Ueberrascht fragt Walch: „Wie, Sie wissen davon?“ „Es ist also wahr?“

„Lieber Brautinger! Es war ja Nacht! Ich bitte Sie, lassen Sie die Sache beruhen! Es ist ohnehin eine schwere Zeit für die Grabenbauern seit dem Brandverbot! Verschärfen wir die Situation nicht noch mehr!“

wohl Arbeitswilligen als auch den Arbeitgebern den nötigen Schutz gewähren.“ Der sozialdemokratische Parteitag sprach sich gestern mit 216 gegen 21 Stimmen für die Resolution Bedels aus...

Die erste Strafkammer des Darmstädter Landgerichts verurteilte den verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung“ Giesen zu 6 Monaten Gefängnis und die Redacteurs Köpgen vom „Mainzer Journal“ und Malten von den „Mainzer N. N.“ zu je 500 M. Geldstrafe.

Die Tschechen sind in pessimistischer Stimmung. „Rarobny Listy“ meldet aus zuverlässiger Quelle, die gegenwärtige Regierung werde so lange im Amte bleiben, bis ein Koalitionsministerium aus allen maßgebenden Parteien gebildet sei.

Schweden und Norwegen.

Das Regierungsblatt „Postitidning“ veröffentlicht in einer Extraausgabe das Protokoll des aus schwedischen und norwegischen Mitgliedern zusammengesetzten Staatsrates vom 6. und 11. d. Mts.

zu theil wird, wenn nichts Schlimmeres. Ein Gedank fährt Walch jäh durch den Kopf, und augenblicklich greift er nach dem Wettermantel, Bergstock und Hut und stürmt fort, hinaus zum „Brand“, um dem Hirzegger persönlich zu versichern, daß seinerseits eine Anzeige nicht erfolgt sei.

den mich Roger von en, Belgischen Aus- bunsch und en. lfe welter h. thran, stehende in Fioschen, schließt kecke, eine bach, te, tipak. ritz. er Weber. bliz. ge lade zu hem nmann. terGand Niefa. Der samm- atung, den n Vereins- rstand. g. den 16. am. 5 Ubr. versammlung. G. Hammer, um Dampfer der Witte-Vorstand. k. be untrer kuzgügerin er, den verichen ge ehrende fühltesten 1899. reiber. be untrer d Waters eiter's Wolf, len lieben wle seinen herzlich- Besonders schen Dr. Worte am Bergmann. schlofenet, in belne 1899. Dittwe n 41 des



# Riesauer Schloss-Brauerei

Ernst Espig.

Empfehle mein hochfeines und gern getrunkenes, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrautes

## Einfach und Lagerbier,

frei von allen Surrogaten, gut vergohren, äußerst haltbar und kohlenführerreich. Desgleichen bringe auch das berühmte „Reichelbräu“ in empfehlende Erinnerung.

Genannte Biere werden auch in Flaschen frei ins Haus geliefert.

Riesa, im Oktober 1899.

## Riesauer Schloss-Brauerei

Ernst Espig.

### Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochverehrlichen Publikum von Riesa und Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich

**Sonntag, den 15. October a. c.**

im Hause des Herrn Kechler, Schützenstraße 18, eine

### Photographische Anstalt

eröffnen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, das geehrte Publikum von Riesa und Umgegend durch vorzüglichste künstlerische Ausführung von

**Photographien, Reproduktionen, Vergrößerungen etc.**

in jeder Weise zustehen zu stellen.

Mit vorzüglichster Hochachtung!

Riesa, d. 7. October 1899.

**Gustav Reinhold, Photograph.**

Billigste Preise bei promptester Bedienung!

### „Stenographie“

System Gabelsberger.

Der unterzeichnete Verein eröffnet am **17. October** einen

### Clementar-Cursus

für Herren und Dittel um zahlreichere Theilnahme. Anmeldungen nehmen entgegen Herr Kaufmann **Theodor Müller**, Hauptstr. 30 und der Unterzeichnete. Riesa, den 13. October 1899.

**Gabelsberger Stenographen-Verein.**

D. Tränkner, Gartenstr. 21. I.

### Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf.

Nur bis Ende October

dauert der

### große Schuhwaaren-Ausverkauf

und gebe sämtliche Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreis ab.

Einen Posten Damenstiefeletten zum Knöpfen und mit Gummizug, ebenso Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preis. Mehrere Paar ff. Herren-Heftstiefeln unterm Herstellungspreis.

**R. H. Nitzsche.**

**Julius Feurich,** Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik  
 LEIPZIG.  
 Fabrikat ersten Ranges.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**  
 Vielfach prämiert.  
 Leipzig 1897  
 allerhöchste Auszeichnung  
 „Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa **Bernhard Zeuner, Pianolager.**

**B. Söllich,**  
 Uhren und Goldwaaren,  
 Riess, Wettinerstr. 37,  
 neben Hotel Münch.  
 Verkauf u. Reparatur aller Arten Uhren u. Goldwaaren zu billigsten, streng reellen Preisen.

**G. Heinrich,**  
 Schneidermeister, Gröba.  
**Arbeits-hosen, Stoffhosen und Winterjoppen**  
 empfehle zu den äußerst billigsten Preisen.  
 NB. Den Eingang aller Neuheiten in **Herbst- und Winterstoffen** erlaubt sich ergebenst anzuzeigen  
 d. C.

**Seidenstoffe.**  
 Größtes Seiden-Lager in Sachsen.

**Julius Zschucke**  
 Königlich Hoflieferant.  
 Spezialität: **Bräut- und Hochzeitskleider.**  
**Dresden, part. u. I. Stock.**  
 Vollständige Musterkollektion auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

**Berzinnerei.**  
 Zum Verginnen von Metallgegenständen aller Art empfehlen sich **Otto & Geyer, Riesa i. S.**

**Die Möbelfabrik**  
 von **Johannes Enderlein**  
 Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2  
**Möbel, hochfein poliert, Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:**  
 Buffets, Salon-schränke, Bücherschränke, Schreib-tische, Vertikals, Nähtische, Trumeaux, Ausziehtische, Bauern-tische, Serviertische, Stühle, Wand-schränke in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Blechzeugrahmen, Vorplatzmöbel etc.

**Winter & Reichow,**  
**Maschinenfabrik Riess**  
 empfehlen sämtliche zum landwirtschaftlichen Betriebe erforderlichen Maschinen und Geräte in bester Ausführung.

Bringe hiermit mein Lager in  
**Meissner Altdeutschen u. farbigen Oefen**  
 in freundliche Erinnerung.  
 Gleichzeitig empfehle Kochröhren und Unterofen in verschiedenen Größen, sowie sämtliche Ofenthelle. Umgehobelten und Reparaturen prompt und billig.  
**Riess, Rastanstraße. Robert Walther.**

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 **Bau- und Möbelwerkerei.**  
 Richard Fährich, Riesa, Kastanienstr. 67 **Tapezierer- und Decorationsgeschäft.**

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**

wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;

**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 „ viertelj. „ „  $4\%$   
 Baareinlagen „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

## Herren-, Knaben- und Mädchen-Garderoben

sind Haupt-Specialitäten meines Geschäfts.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind in überraschend großer Auswahl am Lager.  
 Durch frühzeitige Abschlüsse biete meiner werthen Kundschaft hervorragende Preiswürdigkeit.

Herrn-Anzüge von 10—42 Mf.  
 Herren-Paletots von 9,50—45 Mf.  
 Herren-Bell-Mäntel von 12—40 Mf.  
 Herren-Joppen, gefüttert von 5—18 Mf.  
 Bayrische Leders-, Sports- und Falten-  
 Joppen von 8—25 Mf.  
 Herren-Schlafrocke von 9—35 Mf.  
 Herren-Stoff-Hosen von 3—16 Mf.

Knaben-Anzüge von 2—18 Mf.  
 Knaben-Paletots von 4,50—20 Mf.  
 Knaben-Joppen von 2,50—8 Mf.  
 Burschen-Anzüge von 6—25 Mf.  
 Burschen-Mäntel von 8—27 Mf.  
 Burschen-Paletots von 8—25 Mf.  
 Burschen-Joppen von 4—12 Mf.

Kinder-Jäckchen von 1—6 Mf.  
 Kinder-Kleidchen von 0,75—15 Mf.  
 Mädchen-Jaquettes von 2—15 Mf.  
 Mädchen-Mäntel von 4—24 Mf.  
 Damen-Krümmer-Capes in allen Längen  
 von 6—25 Mf.  
 Damen-Blousen, reizende Neuheiten, in Bar-  
 chent, Wolle, Seide von 1—18 Mf.  
 Damen-Costüm-Röcke, ganz gefüttert, in  
 schwarz und blau, von 5—18 Mf.

Gleichzeitig empfehle die auf das reichhaltigste ausgestatteten Lager in:  
 Herren-Hemden, Unterwäsche, Aermelwesten, Strümpfen, Hüten, Mützen, Cravatten, Handschuhen, Regenschirmen u.,  
 Damen-Hemden, Unterwäsche, Beinleidern, Schürzen, Morgenröden, Corsettes, Unterröden, fertigen Hausleidern, Strümpfen,  
 Handschuhen, Capotten, Schultertragen, Regenschirmen,  
 Kinder-Hemden, Beinleidern, Unterwäsche, Schürzen, Kleidchen, Capotten, Barettis, Hüten, Mützen, Strümpfen, Handschuhen.

## Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Maaß unter Garantie.

# Kaufhaus Friedrich Germer.

Erstes und größtes Geschäft.

Beachten Sie gefälligst meine Schaufenster.

**Fertige Barchenthemden**  
 eigener Herstellung gut gearbeitet, in schönen hellen u. dunklen Mätern.  
 für Mädchen u. Knaben  
 Stück 35, 45, 55, 60, 70, 80, 100 Pfg.  
 für Damen u. Herren  
 Stück von 1,00 bis 2,50 Mf.  
 empfiehlt  
**M. Barthel Nachf.**  
 Emil Förster.

**Trauringe**  
 in allen Preislagen mit geschliffenem Goldstempel  
 Preis am Lager bei  
**R. Kätzsch,**  
 Goldwaarenhandlung,  
 Wettinerstr. 37,  
 neben Hotel Ränd.

**Ofenlad,**  
 wofürsichend, das Beste, um eisernen  
 Ofen und Ofenrohren ein gefälliges  
 Kreuzer zu geben und dieselben vor  
 Rost zu schützen. empfiehlt  
**H. W. Hennicke.**

**Hotel Wettiner Hof.**  
 Mittwoch, den 18. d. Mts., findet das  
**erste Abonnements-Concert mit Ball**  
 statt. Anfang 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet Hofmann, Stadtmusikdr.

**Restaurant zum Feldschlösschen.**  
 Zu unserm Sonntag, den 15. October stattfindenden  
**Gänsebratenschmaus,**  
 wobei wir mit selbstgeback. Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werden,  
 laden hierdurch ganz ergebenst ein  
 G. Thiemeig und Frau.

**Gasthof Pausitz.**  
 Sonntag, den 15. October lade zur  
**starkbesetzten Ballmusik,**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,  
 freundlichst ein, wobei mit Kaffee und ff. Kuchen bestens aufwarte.  
 Hochachtungsvoll Odo. Gettig.

**Gasthof Jahnishausen.**  
 Sonntag, den 15. October  
**grosses Militär-Concert und Ball,**  
 angeführt von der Capelle des  
 6. Feld-Regts. Nr. 68, unter Leitung seines Corpsherrn Herrn Siefert.  
 — Anfang 4 Uhr. —  
 Es ladet ganz ergebenst ein  
 Reinhold Feinze.  
 Vorverkaufskarten à 40 Pfg.

**Gasthof Gohlis.**  
 Sonntag, den 15. October, von 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik.**  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
 F. Runze.

**Hou. =**  
 Geehrten Vereinen, Gesellschaften  
 und Korporationen u.  
 empfehle mich der Bequemlichkeit vorgerichtetes separat gelegenes  
**Gesellschaftszimmer**  
 einer gütigen Benutzung.  
 Hochachtungsvoll  
**Julius Gohlert,**  
 Gasthof zur guten Quelle.  
**Hou. =**

**Hôtel Höpfner.**  
 Sonntag, den 15. October  
**große öffentliche Ballmusik**  
 (Tanztour 10 Pfg.)  
 wozu ergebenst einladet  
 Robert Höpfner.

**Hôtel Wettiner Hof.**  
 Morgen Sonntag, den 15. October  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 gespielt von der Capelle des R. G. 2. Pionier-Regiments Nr. 22.  
 Höflichst ladet ein  
 R. Richter.

**Hôtel Stadt Dresden.**  
 Morgen Sonntag:  
**große Kirmesfeier,**  
 wobei ich mit guten Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem  
 Kuchen bestens aufwarten werde. Für musikalische Unterhaltung ist  
 geforgt.  
**Franz Kuhnert.**



### Der Aberglauben in der Liebe.

Von R. Warq.

Kaschdruck verboten.

Der Aberglaube in der Liebe ist so alt wie die Liebe selbst. Schon 1800 v. Chr. hatten die Chaldäer — Uruch gilt als ältester König — ein Götterbild der Liebe, Bilis, welche auf dem heute Venus genannten Stern zu Hause war und das Geschick liebender Seelen an gewissen Tagen der Woche, des Monats oder Jahres besonders günstig, an anderen ungünstig beeinflusste. Dies führte zur Annahme von Glücks- und Unglückstagen in der Liebe. Zu den ersteren gehört vor allem der Mittwoch, auch Montag und Dienstag waren gut, der Sonntag gewissermaßen neutral, die übrigen Tage aber, insbesondere der Freitag, brachten entschieden schlechtes. Deshalb huldigten denn auch die Juden ehemals dem Brauche, sich am Mittwoch zu verheiraten. Dasselbe thun heute noch die Amerikaner. Doch sieht bei ihnen das Eheglück sehr in Frage, wenn solch ein Mittwoch trübe oder gar regnerisch ist, wohingegen die Tiroler an ihrem Hochzeitstage geradezu Regen wünschen, weil sie meinen, wenn es einer Braut aus den Kranz regnet, müßte das neue Ehepaar in jeder Beziehung reich gesegnet werden.

Zu Bezug auf den Monat der Verheirathung herrscht derzeit kein Aberglaube. Die Griechen jedoch zogen den Januar allen anderen Monaten vor, während die Römer meinten, im Monat Mai sei's weder gut sich zu verlieben, viel weniger noch die Braut heimzuführen. Bei ihnen und anderen Völkern durfte die Braut aus Freude weinen so viel sie wollte, bei den Ägyptern aber darf sie dies nicht thun. Denn:

„Weine nicht, o Mädchen,  
Denn wenn Du im Brautschmuck weinest,  
Weinest Du Dein ganzes Leben.“

heißt es in einem ihrer Lieder und manches andere lehrt uns, daß sie das Liebes- und Eheglück von Hexen und Zauberern bedroht sehen. Originell ist das Bannwort der ersten, denn es besteht darin, daß der ethnische Brautigam nach dem Hochzeitschmause seinen und der Braut Köpfel in Stücke tritt. Gelingt ihm dies entweder gar nicht oder doch nicht leicht genug, dann mag er sich vorsetzen, er hat in kommenden Tagen eben so wenig Gutes zu erwarten, wie das dem finnischen, an der Wolga und im Ural wohnenden Volksstamme der Nordlana angehörige Ehepaar, dem am Hochzeitstage „die Pfanne nicht recht gefallen“. Ein seltsamer, vielleicht der — äußerlich betrachtet — seltsamste Aberglaube verknüpft sich mit dieser Pfanne. Die Brautmutter stellt dieselbe, mit brennendem Hopfen gefüllt, vor den rechten Fuß der jungen Frau, und diese ist gehalten, das runde Ding zweimal heftig von sich zu stoßen. Geschieht es nun, daß die Pfanne auf die verkehrte Seite fällt, so bedeutet dies den Neuwermählten allerlei Unglücksfälle, bleibt aber die Hölzung nach oben gewendet, dann haben die jungen Leute nur Gutes zu erwarten.

Unglück bedeutet es, einem in vielen Gegenden herrschenden, wohl aus der Gegenwart stammenden lächerlichen Aberglauben zufolge, auch dann, wenn die erste Person, welche dem Brautigam am Hochzeitstage begegnet, eine alte Frau ist. Ganz abgesehen davon, daß diese alte Frau seine Mutter sein kann, wird die Rohheit dieses Aberglaubens hauptsächlich dadurch grell beleuchtet, daß in Sierra Leone diese alte Frau eine Glück und Segen verheißende Erscheinung, eine Persönlichkeit ist, ohne die ein Hochzeitsfest gar nicht gedacht werden kann. Denn gerade ihr obliegt es, die zum Schutze gegen den bösen Blick vollkommen vermunnte Braut in die neue Heimstätte derselben zu tragen. Und zwar muß dies auf dem Rücken geschehen, und der zurückzuliegende Weg muß mit Matten belegt sein, denn die Füße des Alters sind in Sierra Leone gerade so heilig, wie die Füße der Jugend bei den Indiern unheilig. Deshalb wird bei diesen jede ihrer Bräute von der Verlobung bis zum Hochzeitstage eingesperrt gehalten. Niemand darf mit ihr verkehren, sie selbst darf nichts berühren, denn es würde verderben, und wer in

ihre Fußspalten trübs beläme geschwollene Weine. Dieser böse Zauber hört auf, sobald das Mädchen als Frau gleichsam unter die Alten aufgenommen wurde. Nun ist ihr zwar freie Bewegung gestattet, aber sie wird gut daran thun, sich so wenig wie möglich öffentlich zu zeigen, denn der böse Blick weiblicher Menschen kann ihr noch eine Zeit lang schaden. An diesen bösen Blick glauben viele Völker und wenden dagegen verschiedene Mittel an. Die serbische Braut z. B. wird es nicht unterlassen, ein Stückchen vom Hochzeitbrote zu sich zu stecken und sorgfältig aufzubewahren, denn dasselbe hat, weder schimmelnd noch verderbend, unter anderen wunderbaren Eigenschaften auch die, böse Blide unwirksam zu machen. Bei den Balachen geschah dies ehemals dadurch, daß man vor die Füße der Braut nahenden Brautigams Wasser ausgoß, ein Vorgang, der lebhaft an den griechischen und römischen Aberglauben erinnert, böse Geister von dem zur Aufnahme Neuwermählten bestimmten Hause durch Ausgießen von Wein auf die Schwelle zu bannen. Umständlicher ist das noch heute übliche Verfahren der Hindus. Um den bösen Blick in der Liebe unwirksam zu machen, drehen sie nämlich entweder ein mit rothgefärbtem Wasser gefülltes Becken dreimal vor dem Gesichte des Brautpaares herum und gießen sodann die nun giftige Flüssigkeit auf die Straße, oder sie fangen den bösen Blick mittelst Leinwandlappen auf, die vor den Augen der Eheleute geschwungen werden. Zuweilen heften sie den geduldigen Opfern des Aberglaubens geheimnißvolle, vor allem Ungemach feinde Ringe an den Kopf.

Älteren wir aus Indien wieder nach Amerika hinüber, so finden wir, daß dort jeder Hochzeitsgast dadurch, daß er ein Stück beim Festmahle erhaltenen Kuchens unter sein Kopfkissen legt, Träume heraufbeschwören kann, die ihm seine Zukunft in der Liebe offenbaren. In Deutschland geschieht dies, die Offenbarung der Dergenszukunft nämlich, durch Weigeln, in einen Brunnen blicken, sowie durch Befragen gewisser Blumen.

Von solch einem Liebesorakel berichtet schon der altgriechische Dichter Theophrast (3. Jahrh. v. Chr.) indem er in einer seiner Idyllen einen Hirten sagen läßt: „Neulich, als ich erforchte, ob Du mich liebst, kratzte das geschlagene Rohrbrett nicht, es verweilte fruchtlos auf der hohlen Hand. Auch Argos wahrte mich jüngst, als sie kehren las aus dem Siebe, daß mein Herz an Dir hänge, daß Du aber mich verachtest.“ Was Wunder daher, daß der gute Mann erwägt, welch ein Mittel diesen Zustand wohl enden könne, und daß in Theophrasts Schriften eine Menge zur Erreichung dieses Zweckes dienlicher Zauberformeln angeführt werden. Man wußte damals zwar noch nicht, wie heute, daß „wer heiß brennende Liebe in seinem Herzen fühlte, muß die sengende Kessel tragen.“ Auch war das unheilbar wirkende Rezept noch unbekannt: „Geh' an einem Freitag früh, wenn die Sonn' erwacht, zu einer Kessel und besieh' Dir dieselbe im Namen Derer, welcher Du hold bist, — befrage sodann das Kraut mit Salz und geh' bei Sonnenuntergang wieder zu ihr, grabe sie mit der ganzen Wurzel aus, lege sie in die Gluth und sprich: „Wie die Kessel hier brennt in der heißen Asche, so soll meine Herzallerliebste entbrennen in der Liebe zu mir.“ Dafür verstanden es vornehmlich die thessalischen Weiber, Liebestränken zu brauen, welche in vielen Fällen Töblichkeit und Raserei erzeugten. Eine derartige sehr gefährliche Thätigkeit wurde, wie uns die Dichter Apulejus, Propertius, Horaz und Virgil, unter Anführung der zum Theile ekelerregenden Bestandtheile von Liebestränken, erzählen, auch in Rom entfaltet und hat sich von dort aus über alle Welt verbreitet. Die Kunst, zur Liebe zu zwingen, erfreute sich denn auch im Mittelalter eifrigster Pflege, so zwar, daß wir unter den zahllosen, wegen ihrer verbrannten Personen ein erstliches Häuflein von „Minnezauberern und -Zauberinnen“ um so mehr vermuthen dürfen, als auch ihre Rituale an Wirkung denen der thessalischen Weiber vollkommen entsprachen. Zu jener Zeit war übrigens der Glaube an magische und sonstige Einflüsse in der Liebe so allgemein verbreitet, daß man

einen dieselben bestreitenden Wiener Stadtrichter ungestraft einen „Dummrian“ nennen durfte, und sich gar nicht darüber wunderte, daß dem Herzoge von Anjou, nachmals König Heinrich III. von Frankreich, dadurch, daß er sich mit einem von der Prinzessin Condee benutzten Wäschestücke den Schweiß abtrocknete, eine überaus tiefe Liebe zu dieser, übrigens verheiratheten Dame eingeblüht worden sei. Die lieber Himmel, man stand damals, es war dies im Jahre 1572, so ziemlich auf dem Standpunkte, den — 500 v. Chr. — der griechische Dichter Pindar eingenommen. Nach seiner Darstellung wäre die Junge des Wendehals, besser jedoch dieser ganze dem Spechte verwandte Klettervogel, ein bewährter Minnezauber. Man konnte ihrer übrigens nicht wenige, und viele davon, welche in verschiedenartiger Gestalt getragen oder den geliebten Gegenständen angeheftet wurden. Andere wieder mußten, um wirksam zu sein, dort vergraben werden, wo die „Hölle“ oder der „Graufame“ die Schritte lenkte. Wieder andere steckte man sich heimlich zu oder verbrannte sie, damit der oder die Vieltheuere „wie Wachs zerschmelze“, — damit sie oder er genau so in Liebe erglühe, wie die Stücklein von seinen oder ihren Kleidern, welche zum Zweck der Verlockung oft um hohe Preise beschafft wurden. Natürlich leben all' diese im Grunde harmlosen Mittel und Mittelchen, trotz dem Fluche der Lächerlichkeit, der sie längst gettöffen, als „sympathetischer“ oder sonstiger Blunder fort, und unsere Wahrsagerinnen und Kartenlegerinnen haben ungeheuren Zulauf, — einen Zulauf, der sich auch dann nicht mindern wird, wenn wir verrathen, daß jeder Mann und jedes Weib die Erfüllung all seiner, selbst der kühnsten Wünsche herbeiführen kann, wenn er dieselben, einem alten Janberbuche gemäß, in dem Augenblicke sagt, in welchem ihm die Sichel des Neumondes zu Gesicht kommt oder er eine Sternschnuppe fallen sieht.

Aufgepaßt also, all ihr unglücklich Liebenden Seelen! Wünschet feuchend und feuchet wünschend in obigen bedeutungsvollen Sekunden, was Euer Herz begehrt, und es wird Euch werden, vorausgesetzt natürlich, daß der Zauber nicht durch irgend einen der fassbar bekannten „unbekannten“ Einflüsse gestört wird. Wie mannigfaltig übrigens betartige Einflüsse sind und welche Rolle sie spielen, das geht so klar schon daraus hervor, daß, wenn die einem oder einer Liebenden leuchtende Lampe oder Kerze Funken sprüht, die nach diesem „Vorzeichen“ zu erwartende Botschaft ganz bestimmt unkommt, wenn „sie“ oder „er“ es für gut fand, dieselbe zu schreiben und der Post zu übergeben. Andernfalls nützt alles Spritzen ebensovientig, wie der erbitterteste Kampf gegen den Aberglauben. Er war und ist ein mehr oder minder bössartiger Feind der Menschheit und wird es bleiben, denn auch mit ihm streiten Götter selbst vergebens.

### Kirchennachrichten für Rijsa mit Weiba.

Don. 20. v. T. (15. Okt.) 1899.

In Rijsa früh 8 Uhr Beichte und Communion in der Sakristei der Trinitatiskirche (Hilfsgesellschaft Dr. Benz), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Hilfsgesellschaft Dr. Benz) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts ebendasselbst (Pfarrer Friedrich).

In Weiba Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts (Pfarrer Friedrich).  
Wochenamt vom 15.—22. Oktober für Rijsa Diakonus Burckhardt und für Weiba Pfarrer Friedrich.

### Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Versammlung im Vereinstocale Abends 8 Uhr.

### Kirchennachrichten von Gröba.

Don. 20. v. Trinit.

Morgens 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst. Hierauf heilige Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 1/1 Uhr versammelt sich der Jünglingsverein im Lokal. Um zahlreichere Theilnahme an der Jahresfeier des Jünglingsvereins zu Großenhain wird gebeten. Abfahrt in Rijsa 1 Uhr 19 Minuten.

### Unsere hellgelbe Wachsseife

(Sparsam im Gebrauch, doch gut schäumend und von guter Reinigungskraft) genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pfennige. F. W. Thomas & Sohn, Rijsa, Hauptstr. 69.

Gegr. 1858.

Gegr. 1858.

### Alfred Herkner,

Wettinerstrasse 6

empfiehlt sein reich assortirtes Lager all. Arten Uhren, Gold- und Silberwaaren bei Bedarf geneigter Beachtung. Streng reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten Preisen unter Garantie. Reparaturen nur bestens, preiswerth und ebenfalls unter Garantie.



### Möbelfabrik und Hermann Schlegel,

Hauptstrasse 83 Rijsa Hauptstrasse 83

empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen prüfe und vergleiche man gefälligst Mohrsches Margarine-Marke

### Mohra

mit feinsten Meiereibutter und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra“ auf Brot gestrichen genau so wohl-schmeckend ist und beim Braten genau so bräunt und duftet, wie die doppelt so theure Molkereibutter.

### Damen-Kragen

In allen modernen Stoffen, neuartigen Formen, sind in reicher Auswahl neu eingetroffen und empfehle ich solche zu bekanntem billigen Preise.

### Krinner-Kragen

schon von M. 5.50 ab. Ebenso viele ich eine schöne Auswahl in sehr preiswerthen

### Winter-Jacquettes,

schwarz und farbig, nur moderne, gut sitzende Façons.

### Schulter-Pellerinen,

in schwarzer, Krinner, Rosa von 2 M. ab.

### Paul Bischof

Wahnhofstr. 16.

Neu aufgenommen:

# Mäntel- Konfektion

für Damen und Kinder.

**Jackets**  
schwarz und farbig.

**Golf-Capes**  
schottisch und einfarbig.

**Krimmer-Capes**  
in allen Längen.

**Frauen-Capes**  
schwarz und farbig.

**Promenaden-Mäntel.**

**Regen-Mäntel.**

**Abend-Mäntel.**

**Kinder-Mäntel.**  
**Kinder-Jackets.**

Gleichzeitig empfehle die mit sämtlichen

**Neuheiten**

der Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestatteten Lager von:

Durch Hinzunahme des Nachbar-Grundstückes

**Freiberger Platz 18**

hat das Etablissement

**Robert Bernhardt**

nach nunmehr vollendetem

## Erweiterungs-Neubau

im Souterrain, Parterre und I. Etage eine Vergrößerung von 520 Quadrat-Meter erfahren und dürften die sämtlichen, durchaus *hellen* und *geräumigen* Lokalitäten der verehrten Kundschaft bei Einkäufen die grösstmöglichen Annehmlichkeiten zu bieten im Stande sein.

**Billige Preise, koulante Bedienung  
und grosse Auswahl**

nur erprobter Qualitäten wird auch fernerhin das Princip der Firma sein.

In dem neuen 165 Quadrat-Meter grossen Saal der I. Etage:

**Neu aufgenommen:**

# Mäntel-Konfektion

für **Damen** und **Kinder.**

Die Firma führt die Mäntel-Konfektion nicht als Neben-Artikel, sondern eröffnete eine

**Special-Abtheilung in grossem Style**

in billigen, mittlen und feinen Genres.

**Kostümen**

für Haus, Strasse und Gesellschaft,

**Blousen, Kleiderröcken,  
Morgenkleidern, Matinées,  
Mädchen-Garderobe,  
Knaben-Garderobe.**

**Manufaktur-, Modewaaren- und  
Konfektions-Haus**

# Robert Bernhardt

**Dresden**

**Freiberger Platz 18/20.**

**Dresden.**

verzehrenden Sehnsucht. Wenn er sie wiedersehen, hätte er sprechen müssen, und er achtete sie zu hoch, um sie mühsam klatsch anzusehen. Deshalb beobachtete er die vorgezeichnete Zeit, die für einen Wittwer als erforderlich gilt, ehe er an ein neues Glück denken darf. Und während das Meer sein gewaltiges Vieh sang und der lachende, blaue Himmel sich wie ein hoher Tom über sie wölbte, fanden sie sich.

Gertud sah träumend auf der einsamen Baar, da spritzte Chasseur die Chren und hob den Augen Kopf, gleich darauf stürzte er, vor Freude laut bellend, auf das Feld zu.

Sie stand auf und ging ihm entgegen, ein strahlendes Willkommen in den dunklen Augen; es war, als habe sie ihn erwartet, als könne es nicht anders sein.

Nur das Meer hat es gehört, was sie sich gesagt haben, doch es ist verschwiegen und plaudert nichts aus.

Fünf Jahre später finden wir alle unsere guten Freunde wieder am Strande von B. vereinigt.

Es ist Frau von Brenkens Geburtstag, und ihre Kinder und Enkel haben sich fröhlich um sie versammelt.

Robert Barabed mit seiner Frau und seinen drei Kindern leben jetzt ganz in D., wo er Pfarrer an einer der Stadtkirchen ist. Auch das Feld ist seit einer Woche aus Pommern zurückgekommen. Gertud ist schöner als je und eine vortreffliche Stiefmutter, sie macht zwischen dem Sohn ihres Mannes und ihren beiden eigenen Kindern keinen Unterschied und erzieht sie alle drei mit gleicher Liebe und Sorgfalt.

Der siebenjährige Knabe ist das Ebenbild seines Vaters und hängt mit inniger Liebe an seiner Mama, deren beide kleine Töchter mehr Ähnlichkeit mit der Bremerischen Familie besitzen.

Die kleine Alma ist blond und rosig und gleicht den Zwillingen, Thelma dagegen, tief brünett, ist sofort als Gertuds Kind zu erkennen und des Vaters ganz besonderer Liebling. Aus dem schlaffen, träumerischen Waldemar ist ein rühriger, thätiger Landwirt geworden, der überall selbst Bescheid weiß; und mit wahrer Lust und Liebe schafft.

So glücklich auch die beiden anderen Paare sind, so ist die Ehe der hochseltsamen Gatten von einem bräutlichen Hauber umgeben, der jedem auffällt, der sie beisammen sieht. Sie gehen völlig ineinander auf und ergänzen sich immer mehr, ihr endlich erlangenes Glück erscheint ihnen mit jedem Tage neu und losbar.

Die Firma „Westerholz und Sohn“ blüht und gedeiht; Axel wird von dem ganzen Comptoirpersonal geradezu vergöttert, er vergißt es nie, daß er einst selbst dazu gehört hat, und ist jedem einzelnen seiner Angestellten ein Freund.

Die drei Kinder des jungen Ehepaars laufen durch Haus und Garten, sie sind der Stolz und die Freude des Großvaters, der in unverminderter Mäßigkeit unter ihnen lebt.

Der Sommer vereinigt sie bald auf dem dasselbigen Gute, bald am Strande von B.

Doctor Hansen ist noch wie vor der treue Hausfreund aller und mehrfacher Pate der jungen Sprossen.

„Es ist zu toll“, poltert er oft, „da muß ich fremde Kinder über die Tausche halten und habe doch schon selbst eine Familie zu Hause, die mit jedem Jahre wächst.“

Zu seinem Leidwesen giebt es wieder zwei junge, glückliche Bräute in der Familie. Die Inzertrennlichen haben sich mit den Brüdern Veich und Alphon von Stein verlobt, die in D. leben und beide tüchtige Rechtsanwältle sind. Sie hängen mit großer Liebe aneinander und bewohnen so-

gar dasselbe Haus, sobald die Zwillinge sich nicht zu trennen brauchen.

„Das geht mir aber wirklich über den Spaß“, tobt der Doctor mit seiner Lieblingsredensart, als er es erfährt. „Nun gebe ich die letzte Hoffnung auf, daß noch einer meinen wohlgemeinten Rath befolgt, sie trennen mit offenen Augen in ihr Anglied.“ Er schloß schwer und fuhr sich ärgerlich durch die borstigen roten Haare.

„Aber, Doctorchen, unsere drei jungen Ehepaare sehen gar nicht aus, als bedauerten sie es, sich geheiratet zu haben“, sagte Fräulein Hagener lachend.

„Na!“ rief der alte Herr trocken, „wie beide haben es getwis noch nie bedauert, ledig geblieben zu sein.“

„Das kann ich von mir nicht behaupten“, antwortete Tante Dora neckend, worauf der Doctor verächtlich die Achseln zuckte.

Nach der im September gefeierten Hochzeit der Inzertrennlichen zogen Fräulein Hagener und Frau von Brenken in ein hübsches, kleines Haus, das Axel im Westerholzischen Garten bauen ließ. Feinden und Gertud wünschten beide die geliebte Mutter bei sich zu haben, sie meinte aber, es sei besser, wenn die jungen Ehepaare allein blieben. Sie teilt jedes Jahr auf mehrere Wochen zu das Feld, ihr eigentliches Heim ist aber ihres Kellertens Haus.

Sie weiß, wie mühsig er einst für sie gearbeitet hat, damals, als sie noch die Sorge „und Brot“ bräute. Sie denken jetzt gern an jene Zeit zurück, die reich an Entbehrung und reich an Freude war.

Ihr Dankgebet gilt dem gütigen, himmlischen Vater, der alles so herrlich hinausgeführt hat und der auch jetzt mit seinem treuen Segen über ihnen wacht.

Gude.

**Vermischtes.**

Ein Kriegslied der deutsche n Freiwilligen in Transvaal, nach der Melodie „Wilhelmus von Nassauen“ verifiziert der „Geme. Lut.“:

Was Heulen und Schreien ist  
Und Weinen ist  
Das haben wir uns her erlitten  
Als wir kämpften  
Die Soldaten hier auf's Recht  
Wir alle gleich,  
Und wir haben: Hätt' sie wohl,  
Die Schwaben nicht!  
Das Barrenschloß in Heffen steht  
Für Trutz und Macht,  
Zum Erd brecht ein Jeder geht  
Der's Werkgeheimt.  
Woh' Mann ist - Knabe oder Greis -  
Eup'ig leben ein,  
Der Lärche Freiheit ist der Preis,  
Der ganz allein!

O Herr, der rief den Soldat  
Durch Tod und Noth,  
Wach' unter Göttern dich und hat  
Den Streit nicht!  
Doch hat dich unsre Hütte weh'n,  
Komm' ein, Du Heu!  
Er wird zu uns den Tränen, daß'n  
Der neue Gott!

**Denk- und Singsprüche.**

Einmal in Gott dein Sein zu klären  
Werde gen, so wird es klar:  
Al' dein Gedenken, denken dich  
Licht aus einem Abensmorn.  
Nimm's magst du reicher Werkes  
Schick' s' in'n Gutes Nam,  
Wenn die Schöpfung nicht und Gutes  
Auf demselben Grunde ruht.

Weibel.

# Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 41. Niesna, den 14. October 1899. 22. Jahrg.

## Auf hoher Alm.

Erzählung aus den höchsten Bergen von Friedrich Dold  
(Nachdruck verboten.)

Es ging schon gegen Abend; draußen auf dem Hochlande, das tief unten sich unabsehbar und nur in seinen größten Linien unterscheidbar dehnte, verglomm ein goldener Sonnen-Untergang, dessen letzte Strahlen noch eben genug die höchsten Berggipfel erreichten, um sie in die gleiche Gluth zu tauchen. Tiefer herab, gegen die Mitte des Berges zu, verdämmerten die Risse und Spalten der Felswand mit den Säumen des Waldes, während es im Bergwalde selbst, unter den mächtigen Tannen und uralten Buchenstämmen, schon tiefer dunkelte. Weit und breit war es still und einsam; kein Flügelschlag rührte durch die Luft, kein Vogelruf oder Thiergegeschrei tönte aus dem einschlafenden Walde.

Unter einer riesigen Buche lagen, behaglich auf's Moos hingestreckt, zwei Jäger und saßen gedankenvoll den blauen Rauchwölkchen nach, die aus ihren kurzen Jagdgeschüssen zum grünen Laubdach des Baumes emporstiegen. An der Buche lehnten ihre Gewehre, und die Hüte und Bergstöcke hatten sie neben sich ins Gras geworfen.

„Heut' bin ich aber schon hundsmüde!“ rief da der eine, ein grauhaariger, mütterlich blinkender Geißel. „Jeder Knochen im Leib thut mir weh, und d'rum hält ich mir dagegen, wenn die Erzhalunken, die uns heut' so in Galopp gefest haben, der Zukunft holen thät. Nicht einmal zu Gesicht haben wir sie bekommen können, und doch hat's allort da und dort geschmakt. Es müssen aber doch Fremde gewesen sein, denn die zwei Hauptkumpen, der schwarz' Walli und der Cack-Simej, können doch net so früh schon Feierabend gemacht haben. Wenn ich net gar so abgeschlagen wär', thät ich aber heut' noch hinaus-tragen zu ihrem Arbeitplatz und nachschauen!“

„Und was hüt' das für ein Werth?“ warf gleichmüthig der andere, ein hübscher Mann von ungefähre sechs-unzwanzig Jahren, hin. „Was hüt' er's austrichten gegen die zwei, wenn sie auch wirklich net drob'n wären in ihrem Kobel (Rindenhütte)? Wollt' vielleicht eine Weidung mad'n und sag'n: Herr Forstmeister, die zwei Holzweih', der schwarz' Walli und der Cack-Simej, die droben auf'm Hirschkübel arbeiten, hab' ich nach Feierabend net d'heim angetroffen, und ich hab' sie stark im Verdacht, daß sie mir a paar Stund' vorher ein' Hirsch vor der Nase weggepusht haben? Ich sag' Dir, Lipp, da thät Tsch der Herr Forstmeister schon ganz gewaltig aufschreien, wenn d' mit einer solchen Weidung kommen thät'st. Anf die Weih' geht's net, aber wir dürfen net nachlassen und uns die Müh' und Arbeit net verdriesen lassen. Einmal laufen sie uns doch in die Händ', und nachher sei ihnen unser Herrgott gnädig!“

„Zawohl!“ murmelte ingrämig der Alte, „ich werd' net viel Federlesens mit ihnen machen und dem G'richt eine Arbeit ersparen. — Aber was hast Du im Sinn, Anselm? Ich werd' mich jetzt hinunter in meine Hüt'n und in mein Hirschkübel mad'n. Konnt' ja mit mir geh'n und bei mir schlafen, denn bis zu Feiner Hüt'n' nüber geht's a'geschlagene zwei Stund'.“

„Ich hab' Hunger wie a Wolf und Durst wie a Fisch auf'm Sand“, lachte der junge Weidmann. „Ich muß

mir schon um ein anderes Nachquartier schau'n. Is vielleicht ein Alm wo in der Näh'? Wenn's auch a eine Weil' frigen heißt, das macht mir aus, ich g'h noch schier gar net von einer Müdigkeit.“

„Da wird's schlecht ausschau'n“, meinte aber der Jüngere, „die Almen liegen alle viel tiefer und und das Du hinab kommen thät'st, wären die Hütten alle zu. Nur eine einzige Alm liegt da herob'n, noch halbes Stündel höher hinauf und schier ganz drob'n der Schneid. Die hohe Alm heißt man's, oder auch Himmelalm. Sie gehört dem Weidbauer von Nies und is schon amal a paar Jahr' ganz verlassen g'wesen weil keine Semmerin mehr herauf hat woll'n in die g' verlassen Einamkeit. Die Almhütten is auch in te guten Zustand, und verlassen ist sie noch dazu. Allerho bestundel soll früher da drin' schon sein' Unterschlupf habt had'n: Wildschügen und Schwärzer und sonstig Diebs- und Räuberpad. Auch soll die Semmerin, die gl da oben gehaut hat, allertand g'leiden gehabt hal von ein'm Almspuz (Gespens). Das hat sich halt so b umg'sprochen in der Gegend, und d'rum hat keine Semmerin mehr herauf woll'n auf die Himmelalm. Rati lich, der Weidbauer hat dadurch kein' kleinen Schaf g'habt, denn die Almsweih' wär' net schlecht da droh und er hat Himmel und Hül' in Beivogung g'facht, i wieder eine' schneidige' Semmerin da hinauf g'bring Anf d'leht hat er halt doch wirklich eine auftrieben, u die neue Semmerin is jetzt auch schon wieder a drei od vier Wochen drob'n auf der Himmelalm.“

„Am, wenn's so steht“, meinte jetzt der junge Mann der aufmerksam zugehört hatte, „dann werd' ich mir d Weg da hinauf wohl schenken. Ein junges Dirndl g'g'wöh net auf einen so enterlichen (unheimlichen) Plo g'wöh is's a Alm, grantig wie der Teufel, und vor t der Teufel selber Reihaus nimmt.“

„Da bist aber g'sümmt“, unterbrach Lipp schmunzel den Gesäheren. „Nig Alte, a junges, hübschauderes Dirn haust da drob'n als Semmerin. Wenn ich noch ein zwanzig Jahr' jünger wär', thät ich heut' selber nach hinauf tragen auf die Himmelalm, so hundsmüde' ich auch bin.“

„Oho, Du bist ja ganz Feuer und Flamme!“ warb Anselm mit schifarem Gesicht. „Also a junges, sauber Dirndl is da drob'n? Und es is so a g'fährlicher Plo sagst, a Schlußwinkel für lauter G'findel? No, nachd wird das Mabel schon auch keine gute net sein, und i werd' mich hüten, ihre Bekanntschaft z'machen!“

„Da bist wieder arg auf'm Holzweg“, rief eifrig d Alte. „Das Hirschbüdel Meferl is a grandbraued und hü biges Wabl, und die g'stligte Pösterjung' kann ihm a böses nachsag'n. Freilich, redt arm und verlassen is schon, das arme Häscherl! Wenn's net schon zu spät an ich net zu müd' und zu schlafertig wär', thät ich Dir ih Lebensg'schicht' erzähl'n. No, ein anderes mal vielleicht Aber den Rath kann ich Dir geb'n: geh' hinauf zu ih Tu bist bei ihr gut aufgehoben.“

„Schau, schau, was sie da für ein' Härsprecher hat schierste der junge Mann. „Ja, wenn die Sach' so ist nachher muß ich schon hinaufschau'n zu ihr. Da hast mi neugierig g'macht, Lipp, und an dem Mabel muß wirklich was sein, denn Du bist sonst mit'm Roben net gar schnell bei der Hand.“

„Die verdient's aber,“ erwiderte Lipp, während er sich schwerfällig erhob und schweigend nach Hut und Büchse griff. „Da hinaus geh's auf die Himmelshöhe! Kannst wet fehl'n, wir hab'n ja Rondschein, und wenn V' hinauskommt vor's Holz, siehst b' Alm schon von der Weiten.“

„Gut! Nacht, Lipp!“ nickte der junge Mann, sich zum Gehen wendend. „Morgen Vormittag um neun treffen wir uns bei der Schwarzbachflamm.“ Er riss den Bergstock vom Boden auf und eilte dann mit langen Schritten dem Bergpfad zu, der durch den Hochwald emporsühte zur Dämmerung.

Eine halbe Stunde später fand der junge Jäger am Waldesrande und blickte forschend hinüber zu der dachförmig aussehenden Klammhütte, die in einiger Entfernung, in der nächsten Nähe der obersten Fels-Region, in einer schmal zulaufenden Schlucht zwischen schroffen Gestein lag. Jeder Balken trat scharf und deutlich hervor, denn der Vollmond stand gerade über der Klamm; die Gattenthür stand weit offen, rother Feuerstein drang aus derselben, und die Fenster waren ebenfalls hell erleuchtet. Aus dem kaum sichtbaren Schornstein aber, der oben aus dem dreieckig gebildeten und mit großen Steinen beschwerten Dache hervorragte, wibbelte leichter Rauch in die klare Nachtluft empor.

Einige Minuten lang musterte der Jäger kopfschüttelnd die ungeschicklich aussehende Hütte, dann aber warf er den Kopf empor und schritt entschlossen auf das Gebäude zu. Schon war er nur mehr einige Schritte davon entfernt, als er plötzlich, wie in den Boden gewurzelt, unbeweglich stehen blieb. In der Hütte waren nämlich mit einem Male rauche Stimmen, die lachend durcheinander schrieen, laut geworden, und die offene Thür war krausend zugeflogen. Drinnen aber erhob sich jetzt erst ein wahrer Heidenlärm; wildes Gepolter, wie von stürzenden Fischen und Stühlen, ließ sich vernehmen, und dazwischen gellte die Stimme eines Weibes und schrilles, Hart und Weis durcheinanderbekleidetes Gekreisch.

„Das ist ja eine wahre Heidenwirtschaft da drinn!“ marmelte der Jäger erstaunt vor sich hin. „Da muß ich mich doch erst einmal herantasten, und zum Fenster hineinsehen, eh' ich mich seh'n und hören laß! Ich mein' allseweit, das sind keine Guten, die da drinn heranhäufen!“ Und das Gewehr von der Schulter nehmend, schlich er mit fast unhörbaren Schritten an die Hütte heran und blickte vorsichtig durch das eine Gattenthürfenster in die Stube.

Und wahrlich, ein sonderbares Bild bot sich da dem Zuschauer. Neben dem Herd, auf dem ein helles Feuer prasselte, stand breitbeinig ein hähnenhaft aussehender Bursche, der ein junges, sich krümbendes Mädchen umschlungen und hoch an seine Brust gedrückt hielt. Vor dem Herd selbst aber kniete ein alter Mann von hämmigen Körperbau, der eben im Vogtiff war, einen ungefährt vierzehnjährigen Knaben zu übermüthigen und ihm die Hände auf den Rücken zu binden. Allein das schien keine leichte Arbeit zu sein, denn der junge Bursche wachte sich und Selbstkräften und war eifrig bemüht, die Arme und Hände seines Gegners zwischen seine scharfen Zähne zu bekommen. Aber der Kampf war doch zu ungleich, und die Angefallenen wären jedenfalls in der nächsten Minute schon unterlegen, wenn nicht plötzlich die Thüre aufgeflogen und ein Delfer auf dem Schauspiel erschienen wäre.

Von einem wuchtigen Kolbenstoß getroffen, taumelte der Hüßne gegen den Herd, während das Mädchen, von der pressenden Umarmung erlöset, sich an die Brust des Jägers klammerte. Der Alte aber starrte, wie vom Blitze getroffen, zu dem Befreier empor, und schien nicht einmal die Wisse, die der wührende, frei geborene Knabe ihm

beibrachte, zu fühlen. Erst als das Blut ihm über die Finger rieselte, schleuderte er mit einem wilden Fluche den Jungen von sich und griff dann noch der Holzgast, die neben ihm im Winkel lehnte.

„Ihr Schandbuben, Ihr niederträchtigen!“ donnerte der Jäger mit zorngerötetem Gesicht. „Nieder mit der Art — wieder, Sime!, oder Dein Leben ist verpielt! — Was ist denn das für eine Aufführung? Seid's da (Ihr) ehrliche Holzgaseller oder Räuber und Blünderer?“

„Herr Jagdg'heil!“ drängte sich der Alte, nachdem er einen geschäftigen Blick auf das Mädchen geworfen, jetzt aufgeregt vor, „ich bitt' enk (Euch) gar schön, mach't's net so viel Aufsehens von der dummen Geschichte! Es is ja gar net viel dahinter — der Dach-Sime! da hat ja nur a bissel ein W'paß mit dem Mabel machen woll'n! Das hat er halt auch net wissen können, daß die Dirn kein' verzieht, und jetzt is nachher aus dem W'paß schier a bissel Ernst word'n. Schont's nur g'rad', wie mich der Hundsbub' in die Finger 'bissen hat! Jetzt frag' ich ein' Mensch'n, ob man da vielleicht net jörnig werd'n soll?“

„Aha, Du möcht'st jetzt den Spieß umkehren,“ höhnte der Jäger, „und möcht'st es lieber so hinstell'n, als ob Du vom Bub'n an'pockl' word'n wärs! und er net von Dir! Aber Dich kenn' ich, Galki, und weiß, daß man Dir kein' Sterbendwörtl' glaub'n darf! — Da werd' ich schon so frei sein und werd' mich an das Mabel wenden. Das soll erzähl'n, wie sich Alles zu'tragen hat.“

„Das wird gleich erzählt sein,“ sagte das Mädchen. „Vor a Viertelstund ungfähr sind die zwei da in meine Hütt'n kommen und hab'n ein' Anzlan haben woll'n. Ich hab' d'ruf zur Antwort 'geben, daß ich weder ein' Anzlan, noch sonst ein' Schnaps im Haus hatt' und jetzt sind's grantig (ärgerlich) worden und hab'n ganz gotteslästerliche Plätz' aus'g'sprochen. Ich hab' ihnen das verwiesen, aber sie hab'n net auf mich gehört, und der Sime! hat so schandvolle Red'n geführt über heilige Sach'n und über unsern Herrgott, daß ich mich nimmer halten hab' können. Ich hab' ihm ein' Schlag ins Gesicht 'geben, und d'ruf sind's wie die Wölff' hergefallen über mich. —“

„Ja, das hab' ich selber g'seh'n,“ nickte der Jäger. „Die zwei hab' ich übrigens schon lang auf'm Korn, und ihr Maß is jetzt übervoll. Morgen in aller Fröh' werd' ich die Anzeig' mach'n, und net bloß beim Herrn Postmeister, sondern auch bei G'richt. Dieje Schandthat soll exemplarisch bestraft werd'n, dafür seh' ich gut!“

„Jesad na,“ fiel jetzt der Alte erschrocken ein, „ds (Ihr) werd't's doch net thun? Herr Jagdg'heil, ich bitt' enk — ds werd't's und doch net um unser lachliches Brot bringen woll'n und um unser' Freiheit dazu? Ich weiß's wohl, daß mich böse Pein' verklamperet (verleumdet) hab'n und daß 's mir kein' Mauden schenk't's, aber doch is 's so wahr, als unser Herrgott im Himmel is, daß ich nie meine Hand nach un'g'rechtem Gut aus'g'reckt hab'! Des hab't's ein' Verdacht auf uns — aber ich bin kein' Wüßschätz, g'woß net, und der Dach-Sime! da erst recht net! Und der Sime! is a feckenguter Kerl, aber a bissl a Hitzkopf halt, und das is sein einziger Fehler. Wir bitten enk noch amal recht schön, Herr Jagdg'heil! Wir sind a post arme Teufel, bringt's und net ins Unglück!“

„Ich thät auch bitten!“ sagte da leise das Mädchen und berührte schüchtern den Arm des Jägers. „Wenn's sein kann, mir wär's auch lieber, wenn Du die zwei dadmal noch net anzeig'n woll't's! Reimweg'n sollen's net ins Unglück kommen!“

(Fortsetzung folgt.)

## Um's Brot.

Roman von Franz Gebele u. Schillpenteck.  
(Dorset Roman.)  
(54/14)

Sie blieb fort, bis es ganz dunkel war, sie hätte es nicht zu sagen gewußt, wo sie gewesen, wohin ihre Füße sie getragen hatten.

„Hast Du wieder Deine Kopfschmerzen?“ fragte Heimchen besorgt, als die Schwester im tiefsten Schatten der Lampe saß, ohne wie sonst die fleißigen Finger zu regen.

„Ich werde lieber gleich zur Ruhe gehen,“ antwortete sie, ohne eine direkte Erwiderung zu geben. Sie suchte die Einsamkeit ihres Zimmers auf und war an dem Abend für Niemand mehr sichtbar.

In Eltern wurden die Zwillinge eingeseget und Frau von Brenken's Mutterherz war voll Lob und Dank gegen Gott, der sie so wunderbar geführt und geleitet und ihr in ihren Kindern Freude und Glück geschenkt hatte.

„Es wird recht einjam ohne Euch werden,“ meinte sie. „Aur noch drei meiner Küchlein bleiben im heimatlichen Nest.“

„Wir kommen ja im August zurück, liebe Mutter,“ tröstete Agel, „dann verbringen wir noch einige Wochen in B. zusammen. Ich habe dort eine hübsche kleine Villa für Tante Dora und die Ungerechnungen gemietet, die auch für Dich und Gertrud Raum hat, wenn ihr aus Rehme zurückkommt.“

Am fünfundzwanzigsten April wurde im Westerholz'schen Hause die Doppelhochzeit gefeiert. Beide Bräute waren auf Alm's Wunsch ganz gleich gekleidet. Sie hatte darauf bestanden und Heimchen alles Nötige geschenkt, sie sahen sehr lieblich aus, und die jungen Männer strahlten vor Glück.

Dann kam das heitere Hochzeitsmahl, die vielen Toste, in denen besonders Doctor Hansen etwas leistete. Er hatte sich „aus Berger“, wie er behauptete, einen kleinen Strich angelegt und war der Lustigste von allen.

Warenbeck's Mutter war gekommen, ebenso Alm's Verlobte, unter ihnen der Quasarsleutnant, der seinen Hock verjämert zu haben schien, er mochte den Zwillingen den Hof, die wie zwei erblühte Rosenknospen ansahen und mit großem Anstand, zum ersten Mal, die Erwachsenen spielten.

Die Schönste war aber Gertrud. Sie überstrahlte selbst Alm's verlobte Erscheinung. In ihren dunklen Augen lag ein träumerischer Ausdruck, als lauschte sie einer inneren Stimme; der oft etwas strenge Zug um ihren Mund war gemildert, ihr stolzes Gesicht gewann dadurch eine Weichheit, die ihr sonst nicht eigen war.

„Welche herrliche Frau sie gewesen wäre,“ dachte Herr Westerholz bei sich, „schade, schade, daß ich nicht dreißig Jahre jünger bin!“

Als er Frau von Brenken nach der Trauung die Hand küßte, sagte er: „So paßt es besser zusammen, nicht wahr? Die Jugend gehet zur Jugend, und wir Alten freuen uns ihres Glückes.“

Im Juni bekanden Hse und Erna ein gutes Examen und bezogen mit Tante Dora die Villa in B. Der Doctor kam oft zu ihnen heraus und blieb stets den Sonntag bei seinen beiden Lieblingen, die er mit Geschenken überschüttete.

Gertrud und ihre Mutter waren unterdessen in Rehme, das Had befreite die Leidende völlig von allen Beschwerden, sie kehrte frisch und gesund im August zurück.

In froher Erwartung versammelten sich alle eines Tags in Herrn Westerholz's Villa, das junge Ehepaar sollte am Abend eintreffen.

Alma flog ihrem Vater mit dem Jubelruf entgegen:

„Väterchen, wie froh bin ich, zu Hause zu sein, und wie bin so glücklich!“

Die letzten Worte flüßerte sie ihm zu, indem sie ihm innig umarmte.

„Wie bist Du mit ihr fertig geworden, mein Junge?“ fragte Herr Westerholz seinen Schwiegersohn. „Ist sie eine gehorsame Frau?“

„Aur, es läßt sich damit halten,“ versetzte Agel neckend. „Ich muß zuweilen recht streng sein.“

„Das ist nicht der Fall, er verzeiht mich noch mehr als Du!“ rief die junge Frau entsetzt. „Es ist keine Schuld, woran ich jetzt erst recht unaussprechlich weide!“

„Wißt Ihr, wenn wir auf der Reise gesehen haben?“ fragte Agel einige Tage später, „Balthasar von Hoffeld. Er will sein Gut in der Mark Brandenburg verkaufen und reist nach Pommern, wo er ein schönes Rittergut anschauen wollte, um es wahrscheinlich zu erwerben.“

Er hat sich merkwürdig verändert, sieht wohl und kräftig aus und ist Bolonsate bei seinem Onkel, der in Schlesien große Besitzungen und Forste hat. Er will in allen Zweigen der Landwirtschaft selbst Bescheid wissen, um etwas Nütziges zu leisten. Ich hätte ihm so viel Energie und Thätigkeit nie zugestanden, es muß eine mächtige Triebfeder vorhanden sein, die ihn umgewandelt hat.“

„Er ist jetzt frei von dem moralischen Trud, den seine Ehe auf ihn ausübte,“ bemerkte Frau von Brenken. „Aber das Kind, und wo ist es?“

„Bei seiner Mutter. Er will den Knaben später zu sich nehmen, ich hoffe, er heirathet bald wieder und wird dann glücklicher, als er es das erste Mal war, der amme Kerl.“

„Aber wo ist Gertrud?“ fragte Alma, „wir wollten doch einen gemeinschaftlichen Spaziergang machen, und nun ist sie nicht da.“

„Sie ging eben erst fort,“ rief Hse, „ich werde sie suchen.“ Aber es war vergeblich.

19. Schluß.

Wieder war es Frühling geworden; ein Jahr war vergangen, und Brenken's hatten sich als sonst die Villa in B. bezogen, denn ein junger Stammhalter der Familie war geboren. Das Glück Agel's und seiner lieblichen Frau war dadurch noch erhöht, seine Mutter war nicht wenig stolz auf ihr erstes Enkelchen, und Herr Westerholz fühlte sich als Großvater äußerst befreit.

„Mein Amt als Tante fängt schon an,“ bemerkte Gertrud lachend. „Sagt ich Dir nicht, daß ich dieses Geschäft übernehmen würde, lieber Agel?“

Er küßte sie innig.

„Mein Herzschmerzchen,“ sagte er ungeduldig zärtlich. „Du wirst noch selbst ein großes, peridolisches Glück finden, Du verbiest es.“

Seit gestern trug er einen Brief Hoffeld's bei sich, in dem dieser ihm sein ganzes Herz ausschüttete und seine Schuld Gertrud gegenüber freimüthig eingestand. Er fragte Agel, ob er kommen dürfte, und erbot sich telegraphischen Bescheid aus.

In einer halben Stunde mußte der Zug ihn bringen.

„Vielleicht gehst Du bis zu der Bank in den Damm hinunter, Trudchen,“ schlug Agel vor, „der Abend ist herrlich, und wir folgen wohl mit Hse und Erna.“

Sie that, wie er wünschte, er aber blieb zurück und wartete auf den Reizenden.

Da, ein schnell herantollender Wagen; er hielt vor der Villa, ein schlanker Gestalt sprang elastisch zu Boden, die Hände der jungen Männer fanden sich im herzlichsten Druck.

„Wo ist Ihre Schwester?“ fragte Hoffeld. Seine Stimme war heiser vor leidenschaftlicher Erregung, die Flüme er fort, sobald er die Ankunft erhalten hatte.

Über ein Jahr hatte er sich fern gehalten, trotz seiner

### Vericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesau am 11. October 1899.

1. Der Schmiedemeister C. C. W. zu M. erzielte mit seinem Antrage auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm vom Gemeindevorstande daselbst wegen Verkehrshinderung auf der Straße und wegen Straßverunreinigung zugesetzte Strafverfügung in Höhe von 5 Mark infolge Erfolg, als er nach der Beweisaufnahme nur der erwähnten Uebertretung für schuldig befunden und deshalb nach § 366<sup>a</sup> des R.St.G.B. l. B. m. § 1 der Sächsl. Verordnung vom 9. Juli 1872 zu einer Geldstrafe von 2 Mark event. 1 Tag Haft und zur Tragung der auf diese Beurteilung entfallenden Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Von der ihm weiter zur Last gelegten Uebertretung wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. 2. Mangels Beweises wurde der Aufseher C. V. H. zu N., der der gefährlichen Körperverletzung angeklagt war, kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. Wegen der einzigen, commissarisch zwei Mal eidlisch vernommenen, wegen zu weiter Entfernung seines Wohnortes vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbundenen Belastungszeugen, dessen Aussagen mit denen der übrigen Zeugen in direktem Widerspruch stehen, wird der königl. Staatsanwaltschaft zu H. Gelegenheit gegeben werden, das Verfahren wegen wissenschaftlich abgeleiteten Falschheid einzuleiten. 3. Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft beschloß das Schöffengericht, gegen den der Sachbeschädigung angeklagten, trotz formrichiger und rechtzeitiger Ladung zum Hauptverhandlungstermine nicht erschienenen Steinmetz L. zu T. einen Haftbefehl zu erlassen. 4. Der 27 Jahre alte Kaufmann, Unteroffizier der Reserve M. K. L. aus D. war beschuldigt, am 16. Juli cr. zu N., wofelbst er eine militärische Übung ableistete, s. im Hofe des Gasthofes „Zum Stern“ durch eine anstößige Handlung öffentlich Vergerlich erregt, b. auf die Aufforderung des Wirtches sich aus der Gaststube nicht entfernt, c. den Wirth mit dem Tode des Erstgeborenen mittels Säbels bedroht und d. durch lautes Schreien in der Gaststube ungebührlicher Weise ruhensüchtigen Vorn verrückt zu haben. Das Schöffengericht belegte den wegen Widerstands dreimal vorbestraften Angeklagten nach den §§ 183, 123, 241, 300<sup>a</sup>, l. B. m. §§ 74, 77 des R.St.G.B. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen mit einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und einer Haftstrafe von 3 Tagen; die Kosten des Verfahrens hat er auch zu tragen. 5. Wegen öffentlicher Beleidigung eines Schutzmannes der Stadt N. wurde der vorbestrafte 35 Jahre alte Schuhmachergeselle K. J. Z. S. daselbst nach §§ 185, 196 des R.St.G.B. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der vorgesezten Behörde des beleidigten Schutzmannes wurde die Befugniß zugesprochen, eine Abschrift des verfügbaren Theils nach Rechtskraft des letzteren auf Kosten des Angeklagten 2 Wochen lang im Rathhause zu N. zum Ausbhang zu bringen. 6. Des Betrugs in zwei Fällen war angeklagt der bisher unbestrafte, z. J. aber beim Amtsgericht T. in Untersuchungshaft befindliche Handarbeiter F. H. T. aus M. Der Angeklagte hatte in einem Gasthause zu W. eine Pechse von 50 Pfg. in einem dergleichen in N. eine solche von 19 Pfg. gemacht, ohne z. J. im Besitze von Geldmitteln bezw. genügenden Geldmitteln sich zu befinden und deshalb ohne zu bezahlen. Wegen des erwähnten Falles erkannte das Schöffengericht mit Rücksicht darauf, daß nach der beeideten Aussage des betreffenden Wirtches derselbe dem Angeklagten die Pechse, deren spätere Bezahlung dieser nach Verzeihung der Pechse und Getränke in Aussicht gestellt hatte, auch creditirt haben würde, wenn er vor der Verabreichung darum ersucht worden wäre, auf kostenlose Freisprechung; die auf diese Freisprechung entfallenden Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse überwiesen. Dagegen wurde der Angeklagte wegen des zweiten Falles nach § 263 des R.St.G.B. zu einem Tage Gefängniß und in die auf diese Beurteilung entfallenden Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Privatklagen 7. des Speicherearbeiters M. S. zu G. gegen den Bodenmeister B. M. zu N., 8. des Mühlenbesizers N. M. zu N. gegen den Gasthofbesizer H. zu N., 9. des Stuhlbauers C. U. zu N. gegen den Stuhlbauer D. W. daselbst erledigten sich vor Eintritt in die Hauptverhandlungen durch Vergleich der betreffenden Parteien.

### Aus dem Reiche und Auslande.

Auf schreckliche Weise kam das 4 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Wienert in Schnabitz bei Tüben ums Leben. Der Kleine, welcher von seinem Vater mit auf das Kartoffelfeld genommen war, setzte sich bei der Rathauffahrt in die Schoffelle des beladenen Wagens. Unterwegs kam das Gefährt in ein tiefes Geleis und es wurde durch die Erschütterung der Knaube von seinem Sitz heruntergeworfen. Er fiel so unglücklich, daß die Räder über den Kopf hinweggingen und der Tod auf der Stelle eintrat. — In Augsburg stürzte bei dem Fabrikneubau der mechanischen Weberei von Kahn & Arnold eine drei Stock hohe, ganz in Eisen ausgeführte Wollhalle in sich zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei derselben sind todt; der dritte ist schwer verletzt. — Bei einem Schadenfeuer, welches das Wohnhaus eines Besitzers in Dornitz bei Garnsee im Kreise Marienwerder zerstörte, kamen die hochbetagten Eltern des Besitzers in den Flammen um. — In Lübeck überraschten Polizisten 10 Personen beim Glücksspiel. Einer wurde wegen Falschspiel verhaftet. — Zwischen Skiernewice und Pheerwia (Rußland) ist der gemischte Zug der Warschau-Wiener Bahn entgleist. 15 Waggons wurden total zertrümmert. Vom Zugpersonal sind zwei todt, drei verwundet. — Im vorigen Jahre machten Aerzte in Dst-

preußen auf das Aethertinken in einigen ländlichen Bezirken ihrer Provinz aufmerksam. Verlangt wurde damals zur Bekämpfung der Unsitte eine Einschränkung des Aetherverkaufs. Diese Forderung ist jetzt für mehrere Kreise erfüllt worden. Durch Polizeiverordnung haben die Landrathämter für die Kreise Raguit, Kemel und Niederung angeordnet, daß der Verkauf von reinem Aether oder von mit Alkohol vermischem Aether zu Genusszwecken bei einer Strafe bis zu 30 Mark verboten ist. Aether darf in diesen Kreisen in Zukunft nur auf die Verschreibung eines Arztes, Zahnarztes oder Thierarztes oder gegen eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, wonach der Aether nur im Gewerbebetriebe des Käufers verwendet werden soll, abgegeben werden. — Der „Klopfsgeist“ in der Scheune in Erjurt ist gefangen. Die unheimliche Scheune loote Hunderte von Neugierigen an. Nachdem neuerdings wieder Fenster eingeworfen waren, stellte sich der Locomotivführer G. auf die Lauer. Im Dunkel der Nacht huschte eine Gestalt an dem Mauern vorbei. Ein hehrer Griff und der Spulgeist war gefangen. Zum allgemeinen Erstaunen stellte es sich heraus, daß es der 18jährige Knecht Senf war, derselbe, der bei einer früheren Kaggforschung bewußtlos geworden war. Es wurde ihm zunächst schlagend bewiesen, daß er Fleisch und Blut sei, dann wurde er eingestekt. — In Russen bei Montbeliard war ein Arbeiter an Telegraphenstangen mit Reparaturen beschäftigt. Man hatte ihn benachrichtigt, daß er nicht über 3 Uhr Nachmittags arbeiten dürfe, weil dann der elektrische Strom für die Beleuchtung an derselben Stange wieder circulire. Aber der Mann hatte das über seiner Arbeit vergessen und als er den Beleuchtungsdraht berührte, erhielt er einen Schlag, der ihn auf der Stelle tödtete. Gleichzeitig gingen seine Kleider und schließlich die Stange an zu brennen, und man mußte die Feuerwehr holen, um dem gräßlichen Schauspiel ein Ende zu machen. — 10 000 Mark ließ der Kaiser der evangelischen Kirchengemeinde zu Ratel bei der Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens als Beihilfe für eine schönere Ausstattung ihrer Kirche überweisen. — Die Stadt Amstel an der Südküste der Insel Ceram ist durch ein Erdbeben völlig zerstört. 4000 Menschen sollen umgekommen, 500 verletzt sein. — In Preußen sind durch einen Erlaß der Minister des Handels und des Innern das Ring- und das Platten- oder Scheibenwerfen als Glücksspiele erklärt worden. Diese Spiele sind hauptsächlich bei Schützen und ähnlichen Festen (Kirchweih-, Kirnweih-, „Vogelweih“ u. s. w.) üblich, indem die Inhaber solcher „Glücksbuden“ mit Ringen nach eingeschlagenen Stützen werfen lassen, oder aber es mußte mit Platten oder Scheiben gewisser Größe eine umschlossene Zahl bedeckt werden. Wer dies fertig brachte, gewöhnlich konnte man für 10 Pfennige drei Wurf thun — erhielt einen Gewinn. Die Behörden sind angewiesen worden, diese Spiele zu verbieten, auch sollen hierfür Wandergewerbescheine nicht mehr ausgestellt werden.

### Vermischtes.

Ein blutiges Duell. Aus Temesvar in Ungarn wird berichtet: In der Artillerie-Regimentskaserne fand ein Duell statt, bei welchem der Beleidigte, der von seinem Gegner Satisfaction verlangt hatte, in fürchterlicher Weise zugerichtet wurde. Der Oberleutnant des hier dislocirten 7. Corps-Artillerie-Regiments Oskar Zeimer hatte in dem nahegelegenen Orte Delta bei einer Unterhaltung mit dem Mühlenbesizer Carl Scheirich ein Reconte, im Verlaufe dessen der Letztere den Oberleutnant forderte. Für das Duell wurden außergewöhnlich schwere Bedingungen festgesetzt: Pistolen, einmaliger Kugelwechsel, fünfzehn Schritte Distanz, fünf Schritte Advance, im Falle der Resultatlosigkeit Säbel bis zur Kampfunfähigkeit. Das Pistolenduell endigte damit, daß keiner der Duellanten seinen Gegner traf. Gleich bei dem ersten Gange auf Säbel verwendete Leutnant Zeimer mit einem Hieb dem Mühlenbesizer die linke Schulter, zertrümmerte ihm das Schlüsselbein, schnitt aus dem Schulterblatt ein handgroßes Fleischstück, trennte im Gesicht einen größeren Hautfleck ab und brachte Scheirich endlich eine klaffende Wunde am Stirnbein bei. Scheirich wurde blutüberströmt in das Spital gebracht. Sein Zustand ist gefährlich. Wären nicht vier Aerzte am Platze anwesend gewesen, hätte Scheirich verbluten müssen. Oberleutnant Zeimer kam mit einem leichten Armhieb davon.

Der Kaiser als Ghestifter. Auf der Reise nach Klantschou befindet sich gegenwärtig ein junges Mädchen aus Clausthal a. Harz, ein Fräulein Strauch. Sie hat die Reise unternommen, um sich mit ihrem Bräutigam zu verheirathen. Letzterer gehört als Matrose dem Klantschou-Befahrungs-Detachement an. Nach Bollendung seiner Dienstreise gelang es ihm, in der jungen deutsch-chinesischen Colonie eine feste Anstellung zu erhalten; er bat seine Braut, zu ihm nach Klantschou zu kommen, wofelbst die Hochzeit stattfinden sollte. Fräulein Strauch war hierzu natürlich sofort bereit, da aber die Vermögensverhältnisse ihrer Eltern eine so weite Reise nicht gestatteten, wandte sie sich mit einem Gesuch kurz entschlossen an den Kaiser und bat den Monarchen um Bewilligung der Kosten für die Ueberehrung zu dem erwähnten Zweck. Der Kaiser ließ der jungen Dame sofort ein größeres Geldgeschenk aus seiner Privatschatulle überweisen, mittels dessen sie nunmehr die Reise nach ihrer zukünftigen Heimath angetreten hat.

Kaiser und Drehorgelspieler. An der Jagerallee in Potsdam spielte sich eine hübsche Scene ab. Ein Drehorgelspieler dreht eifrig an seinem Instrument und angereizt wenig auf die Taktanten. Auch auf zwei Officiere zu Pferde gab er nicht Obacht, bis ihm plötzlich einer von beiden mit lauter Stimme zurief: „Hut ab!“ Der zweite Officier warf dem Manne ein blaues Thalerstück in die vom Wetter und Wind arg zerzauste Kopfbedeckung. Als nun der Besenke aufblickte und danken wollte, sah er den Kaiser vor sich.

### Sächsl. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wöchentlich vom 2. October bis mit 1. November 1899.

Abfahrt	Weg	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Niesau	—	—	—	—
Dresden	5,20*	7,25	11,20	2,50
Chemnitz	5,40	7,45	11,40	3,10
Riesa	6,—	8,—	12,—	3,35
Waldheim	6,35	8,40	12,35	4,00
Niesau	5,50†	7,15	10,55	1,30
Riesa	5,50†	7,50	11,30	1,45
Chemnitz	6,50†	8,—	11,40	2,15
Dresden	6,15	8,15	11,55	2,30
Waldheim	6,20	8,20	12,—	2,35
Riesa	6,30	8,30	12,10	2,45
Chemnitz	6,40	8,40	12,20	2,55
Dresden	8,—	10,—	14,00	4,15
Dresden	10,45	12,50	14,25	7,10
Niesau	—	7,30	11,30	2,—
Chemnitz	6,45	9,30	13,00	4,—
Dresden	7,25	10,10	13,40	4,40
Chemnitz	7,35	10,20	13,50	4,50
Dresden	7,40	10,25	13,55	4,55
Chemnitz	7,45	1,30	2,30	5,—
Dresden	7,50	10,35	14,00	4,55
Chemnitz	8,—	1,45	2,45	5,15
Dresden	8,30	11,15	14,15	5,45
Chemnitz	8,45	11,30	14,30	5,—
Dresden	9,—	11,45	14,45	6,—
Chemnitz	9,15	12,—	14,55	6,30
Dresden	9,25	12,10	15,05	6,40*
Chemnitz	10,—	12,45	15,30	—

\* Nur Donnerstags und Sonntags.  
† Nur Freitags.  
\*\* Nur Mittwoch und Freitags.  
†† Nur Sonn- und Festtags.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1899.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:  
Dresden 5,20† 7,02 9,27\* 9,32† 9,59\* 11,29 1,19† 3,10  
5,0† 6,13† 7,32\* 9,14† 11,48\* 1,11\* (s. a. Niesau-Nöderau-Dresden).  
Leipzig 4,48\* 4,55† 7,14† 8,53\* 9,42† 11,36\* 1,00† 3,58  
5,9\* 7,20† 8,23† 11,20 1,46.  
Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43\* 11,51† 3,55† 6,30 8,49\* 9,53†.  
Erfurt 1,36 5,13† und 9,40† bis Erfurt.  
Roffen 4,56† 7,13† 10,2 1,21† 6,10† 9,39† bis Lommahaus.  
Nöderau 4,0 8,32\* 10,40† 3,14† 6,51 8,07\* 12,31.  
Abfahrt von Nöderau in der Richtung nach:  
Dresden 11,3† 3,26† 8,40\* 10,48† 1,19\*.  
Berlin 4,20† 8,45\* 3,37† 7,8† 8,15\*.  
Niesau 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,43\* 9,9.

Ankunft in Niesau von:  
Dresden 4,47\* 7,00† 8,51\* 9,36† 10,55† 11,35\* 12,52†.  
3,48 5,8\* 7,15† 8,22\* 9,34† 11,18 1,38.  
Leipzig 6,51 9,15† 9,26\* 9,57\* 11,27 1,12† 3,8 4,54†.  
7,31\* 9,6† 11,47\* 12,58† 1,10\*.  
Chemnitz 6,44† 8,28\* 10,35† 3,5† 5,28† 7,58† 8,5\* 11,39†.  
Erfurt 6,40† 10,41\* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.  
Roffen 6,21† 8,47 12,37† 3,23† 8,19† 11,4† von Lommahaus.  
Nöderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48\* 9,21.

Ankunft in Nöderau von:  
Dresden 4,16† 8,41\* 3,30† 7,2† 8,11\*.  
Berlin 10,58† 3,21† 8,36\* 10,43† 1,15\*.  
Niesau 4,12, von Chemnitz 8,37\* 10,47† 3,22† 7,3 8,12\* 12,45.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

### Fahrplan der Niesauer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,15 8,35 8,55 9,12  
9,40 10,20 10,85 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45  
3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,25 8,45 9,20 10,00.  
Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,00 8,35 8,55 9,15 9,40  
10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,40 12,55 1,15 1,45 2,30 3,10 3,50  
4,25 5,00 5,30 6,5 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,40.

### Marktberichte.

Niesau, 14. October. Butter per 100 Pf. 2,4 bis 2,62 Käse per Schock 2 Pf. 2,20 bis 2,4. Eier per Schock 2 Pf. 3,00 bis 4,20. Kartoffeln, neue, per 100 Pf. 2,— bis 2,50. Weizen, weißer, per 100 Pf. 8,— bis 8,50. Roggen, weißer, per 100 Pf. 7,— bis 7,50. Hafer, weißer, per 100 Pf. 5,— bis 5,50. Gerste, weißer, per 100 Pf. 4,— bis 4,50. Rüböl, per 100 Pf. 12,— bis 12,50. Schweinefleisch, per 100 Pf. 1,50 bis 1,60. Kälberfleisch, per 100 Pf. 1,20 bis 1,30. Schmalz, per 100 Pf. 1,50 bis 1,60. Hühnerfleisch, per 100 Pf. 1,00 bis 1,10. Entenfleisch, per 100 Pf. 1,20 bis 1,30. Gänsefleisch, per 100 Pf. 1,40 bis 1,50. Tauben, per 100 Pf. 70 bis 80 Pf. 1 Henne, — Pf.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist ein Prospect der Firma Carl Sommer jr., Tuchverfabrik, Leipzig beigelegt.

# Fischen im Horstsee

bei Wermbsdorf, am 16., 17. und 18. October. Der Fischverkauf beginnt früh 8 Uhr.

# Arbeiterinnen

haben dauernde Beschäftigung bei Barth & Sohn.

# Kräftige Frauen

und Mädchen zum Polieren von Marmor sucht Gustav Schulze, Marmorindustrie.

# Nebenbeschäftigung

Manen ehrenhafte Herren gegen ein gutes Einkommen von 15 Mk. pro Woche erhalten. Off. erb. u. J. D. A. in die Exped. d. Bl.

# Hohes Verdienst.

Für ein vollstündiges Unternehmen werden Leute aus allen Städten zu engagieren gesucht, die in Riesa und Umgebung bekannt und im Umgange mit Publikum bewandert sind. Off. erb. u. M. A. R. in die Expedition d. Bl.

# 1 Hausdiener

wird sofort gesucht Gasthof zur guten Quelle.

# Schmiedegehilfen

selbstständiger Arbeiter, sucht als ersten bei hohem Lohn Herrn. Stendie, Kobeln.

# Braunkohlen

offert in allen Sortungen ab Schiff in Götha u. Nies. C. A. Schulze.

# Braunkohlen

empfehlen in allen Sorten ab Schiff J. G. Müller, Rönchitz.

# Junge Kanarienhähne

gute Sänger, verkauft billig Wilhelm Blochwitz, Poplitzerstr. 37.

# Billigste Bezugsquelle

ganz vorzüglicher Pianinos

mit edler Tonfärbung, kreuzförmig, eleganter Ausstattung, sind bei 5jähr. Garantie in jeder Hinsicht zu haben.

P. Heyer, Dresden, Marktstraße 53 II r. Neue prachtvolle Instrumente schon für 390 Mark.

# Haus

in lebhafter Stadt Sachsens mit nachweislich gutgehendem Produktionsgeschäft, außerdem mehrere Logis vermietet, ist sofort für 7500 M. zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberkunft. Anfragen u. A. B. 10 postl. Straßla a. E. erb.

# 1 Zinshaus,

mit großem Hofraum, ist bei 4. bis 5000 Mk. Anzahlung zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Brandstätte 29400 Mk., 1888 erbaut, Mietertrog 2100 Mk., Preis 38000 Mk. Näheres in der Exped. d. Bl.

# Bäckerei-Verkauf.

Wegen Ablebens des jetzigen Pächters verlaufe sofort meine in diesem Orte befindliche vollständig eingerichtete Bäckerei, verb. mit Materialwaaren- und Futterhandlung. C. W. Förster, Gröblich i. Sa.

# 1 Dunkelfuchs-Wallach,

16 Jahr alt, geritten und ein- und zweifelhändig gefahren, 1,67 m hoch, ist zu verkaufen. Nies. A. W. Fleisch, Hauptmann.

# Pferd.

Ein gutes Arbeitspferd, passend für Alder und schweren Zug, brauner Wallach, hat zu verk. Felix Pilsch, Kommodant, Kosenasse.

# Ein Pferd,

mittelschwer, (Schimmel) mit Weichte, bekal. ein fast neuer Einspänner-Breitwagen mit Bügel und neuer Plane, soj. zusammen oder einzeln für annehmbaren Preis zu verkaufen durch Hugo Preusser, Nies. Poststraße 711.

# 1 Hund,

eckt Bernharden, kurzhaarig, extra groß mit schöner Zeichnung, 13 Monate alt, ist wegen ankommender Abwesenheit des Besitzers sehr preiswerth zu verkaufen bei Fabrikbesitzer Otto Trachbrod in Riesa.

# Oldenburger Milchvieh.

Donnerstag, den 19. Oct. sollen wie wieder einen großen Transport der besten Kühe, Kalben, sowie springfähige Bullen, und 1/2 jährige Kuh- und Bullenkälber, in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. \* Poppitz und Nichtenberg (Eibe).

# Gebr. Kramer.

Mittel  
Fahrräder u. Nähmaschinen  
kaufen Sie gut und dabei äußerst  
billig bei Franz Niesel,  
Gröblich-Nies.



# Elfenbein-Seife.

Elfenbein-Seifenpulver  
nur echt mit Schutzmarke „Elefant“



verkühen der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen, sind vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußbäder, Glas, Metall, Gegenstände und alle Küchen-geräthe sind in allen besseren Materialwaaren- und Seifen-geschäften zu haben.

Günther & Haussner, Chemnitz-Nappel.

# Meinel & Herold

Hammonia-Gebirg 56  
Kilgerthal (Sachsen) Nr. 56  
berühmt durch die  
ausgezeichneten  
Concert-Zug-  
Hörnchen ca. 84cm  
hoch, mit prächtigen  
Gezähnen, offener  
Klaviatur, mit prima  
Stahl-  
federn, Stl. (Alf.). Doppelpfeil u. kl.  
Wiederschlag (Sachsen) Doppelpfeil  
10 Takt, 2 Takt, 3 Takt, 4 Takt, 5 Takt, 6 Takt,  
7 Takt, 8 Takt, 9 Takt, 10 Takt, 11 Takt,  
12 Takt, 13 Takt, 14 Takt, 15 Takt, 16 Takt,  
17 Takt, 18 Takt, 19 Takt, 20 Takt,  
21 Takt, 22 Takt, 23 Takt, 24 Takt,  
25 Takt, 26 Takt, 27 Takt, 28 Takt,  
29 Takt, 30 Takt, 31 Takt, 32 Takt,  
33 Takt, 34 Takt, 35 Takt, 36 Takt,  
37 Takt, 38 Takt, 39 Takt, 40 Takt,  
41 Takt, 42 Takt, 43 Takt, 44 Takt,  
45 Takt, 46 Takt, 47 Takt, 48 Takt,  
49 Takt, 50 Takt, 51 Takt, 52 Takt,  
53 Takt, 54 Takt, 55 Takt, 56 Takt,  
57 Takt, 58 Takt, 59 Takt, 60 Takt,  
61 Takt, 62 Takt, 63 Takt, 64 Takt,  
65 Takt, 66 Takt, 67 Takt, 68 Takt,  
69 Takt, 70 Takt, 71 Takt, 72 Takt,  
73 Takt, 74 Takt, 75 Takt, 76 Takt,  
77 Takt, 78 Takt, 79 Takt, 80 Takt,  
81 Takt, 82 Takt, 83 Takt, 84 Takt,  
85 Takt, 86 Takt, 87 Takt, 88 Takt,  
89 Takt, 90 Takt, 91 Takt, 92 Takt,  
93 Takt, 94 Takt, 95 Takt, 96 Takt,  
97 Takt, 98 Takt, 99 Takt, 100 Takt,  
101 Takt, 102 Takt, 103 Takt, 104 Takt,  
105 Takt, 106 Takt, 107 Takt, 108 Takt,  
109 Takt, 110 Takt, 111 Takt, 112 Takt,  
113 Takt, 114 Takt, 115 Takt, 116 Takt,  
117 Takt, 118 Takt, 119 Takt, 120 Takt,  
121 Takt, 122 Takt, 123 Takt, 124 Takt,  
125 Takt, 126 Takt, 127 Takt, 128 Takt,  
129 Takt, 130 Takt, 131 Takt, 132 Takt,  
133 Takt, 134 Takt, 135 Takt, 136 Takt,  
137 Takt, 138 Takt, 139 Takt, 140 Takt,  
141 Takt, 142 Takt, 143 Takt, 144 Takt,  
145 Takt, 146 Takt, 147 Takt, 148 Takt,  
149 Takt, 150 Takt, 151 Takt, 152 Takt,  
153 Takt, 154 Takt, 155 Takt, 156 Takt,  
157 Takt, 158 Takt, 159 Takt, 160 Takt,  
161 Takt, 162 Takt, 163 Takt, 164 Takt,  
165 Takt, 166 Takt, 167 Takt, 168 Takt,  
169 Takt, 170 Takt, 171 Takt, 172 Takt,  
173 Takt, 174 Takt, 175 Takt, 176 Takt,  
177 Takt, 178 Takt, 179 Takt, 180 Takt,  
181 Takt, 182 Takt, 183 Takt, 184 Takt,  
185 Takt, 186 Takt, 187 Takt, 188 Takt,  
189 Takt, 190 Takt, 191 Takt, 192 Takt,  
193 Takt, 194 Takt, 195 Takt, 196 Takt,  
197 Takt, 198 Takt, 199 Takt, 200 Takt,  
201 Takt, 202 Takt, 203 Takt, 204 Takt,  
205 Takt, 206 Takt, 207 Takt, 208 Takt,  
209 Takt, 210 Takt, 211 Takt, 212 Takt,  
213 Takt, 214 Takt, 215 Takt, 216 Takt,  
217 Takt, 218 Takt, 219 Takt, 220 Takt,  
221 Takt, 222 Takt, 223 Takt, 224 Takt,  
225 Takt, 226 Takt, 227 Takt, 228 Takt,  
229 Takt, 230 Takt, 231 Takt, 232 Takt,  
233 Takt, 234 Takt, 235 Takt, 236 Takt,  
237 Takt, 238 Takt, 239 Takt, 240 Takt,  
241 Takt, 242 Takt, 243 Takt, 244 Takt,  
245 Takt, 246 Takt, 247 Takt, 248 Takt,  
249 Takt, 250 Takt, 251 Takt, 252 Takt,  
253 Takt, 254 Takt, 255 Takt, 256 Takt,  
257 Takt, 258 Takt, 259 Takt, 260 Takt,  
261 Takt, 262 Takt, 263 Takt, 264 Takt,  
265 Takt, 266 Takt, 267 Takt, 268 Takt,  
269 Takt, 270 Takt, 271 Takt, 272 Takt,  
273 Takt, 274 Takt, 275 Takt, 276 Takt,  
277 Takt, 278 Takt, 279 Takt, 280 Takt,  
281 Takt, 282 Takt, 283 Takt, 284 Takt,  
285 Takt, 286 Takt, 287 Takt, 288 Takt,  
289 Takt, 290 Takt, 291 Takt, 292 Takt,  
293 Takt, 294 Takt, 295 Takt, 296 Takt,  
297 Takt, 298 Takt, 299 Takt, 300 Takt,  
301 Takt, 302 Takt, 303 Takt, 304 Takt,  
305 Takt, 306 Takt, 307 Takt, 308 Takt,  
309 Takt, 310 Takt, 311 Takt, 312 Takt,  
313 Takt, 314 Takt, 315 Takt, 316 Takt,  
317 Takt, 318 Takt, 319 Takt, 320 Takt,  
321 Takt, 322 Takt, 323 Takt, 324 Takt,  
325 Takt, 326 Takt, 327 Takt, 328 Takt,  
329 Takt, 330 Takt, 331 Takt, 332 Takt,  
333 Takt, 334 Takt, 335 Takt, 336 Takt,  
337 Takt, 338 Takt, 339 Takt, 340 Takt,  
341 Takt, 342 Takt, 343 Takt, 344 Takt,  
345 Takt, 346 Takt, 347 Takt, 348 Takt,  
349 Takt, 350 Takt, 351 Takt, 352 Takt,  
353 Takt, 354 Takt, 355 Takt, 356 Takt,  
357 Takt, 358 Takt, 359 Takt, 360 Takt,  
361 Takt, 362 Takt, 363 Takt, 364 Takt,  
365 Takt, 366 Takt, 367 Takt, 368 Takt,  
369 Takt, 370 Takt, 371 Takt, 372 Takt,  
373 Takt, 374 Takt, 375 Takt, 376 Takt,  
377 Takt, 378 Takt, 379 Takt, 380 Takt,  
381 Takt, 382 Takt, 383 Takt, 384 Takt,  
385 Takt, 386 Takt, 387 Takt, 388 Takt,  
389 Takt, 390 Takt, 391 Takt, 392 Takt,  
393 Takt, 394 Takt, 395 Takt, 396 Takt,  
397 Takt, 398 Takt, 399 Takt, 400 Takt,  
401 Takt, 402 Takt, 403 Takt, 404 Takt,  
405 Takt, 406 Takt, 407 Takt, 408 Takt,  
409 Takt, 410 Takt, 411 Takt, 412 Takt,  
413 Takt, 414 Takt, 415 Takt, 416 Takt,  
417 Takt, 418 Takt, 419 Takt, 420 Takt,  
421 Takt, 422 Takt, 423 Takt, 424 Takt,  
425 Takt, 426 Takt, 427 Takt, 428 Takt,  
429 Takt, 430 Takt, 431 Takt, 432 Takt,  
433 Takt, 434 Takt, 435 Takt, 436 Takt,  
437 Takt, 438 Takt, 439 Takt, 440 Takt,  
441 Takt, 442 Takt, 443 Takt, 444 Takt,  
445 Takt, 446 Takt, 447 Takt, 448 Takt,  
449 Takt, 450 Takt, 451 Takt, 452 Takt,  
453 Takt, 454 Takt, 455 Takt, 456 Takt,  
457 Takt, 458 Takt, 459 Takt, 460 Takt,  
461 Takt, 462 Takt, 463 Takt, 464 Takt,  
465 Takt, 466 Takt, 467 Takt, 468 Takt,  
469 Takt, 470 Takt, 471 Takt, 472 Takt,  
473 Takt, 474 Takt, 475 Takt, 476 Takt,  
477 Takt, 478 Takt, 479 Takt, 480 Takt,  
481 Takt, 482 Takt, 483 Takt, 484 Takt,  
485 Takt, 486 Takt, 487 Takt, 488 Takt,  
489 Takt, 490 Takt, 491 Takt, 492 Takt,  
493 Takt, 494 Takt, 495 Takt, 496 Takt,  
497 Takt, 498 Takt, 499 Takt, 500 Takt,  
501 Takt, 502 Takt, 503 Takt, 504 Takt,  
505 Takt, 506 Takt, 507 Takt, 508 Takt,  
509 Takt, 510 Takt, 511 Takt, 512 Takt,  
513 Takt, 514 Takt, 515 Takt, 516 Takt,  
517 Takt, 518 Takt, 519 Takt, 520 Takt,  
521 Takt, 522 Takt, 523 Takt, 524 Takt,  
525 Takt, 526 Takt, 527 Takt, 528 Takt,  
529 Takt, 530 Takt, 531 Takt, 532 Takt,  
533 Takt, 534 Takt, 535 Takt, 536 Takt,  
537 Takt, 538 Takt, 539 Takt, 540 Takt,  
541 Takt, 542 Takt, 543 Takt, 544 Takt,  
545 Takt, 546 Takt, 547 Takt, 548 Takt,  
549 Takt, 550 Takt, 551 Takt, 552 Takt,  
553 Takt, 554 Takt, 555 Takt, 556 Takt,  
557 Takt, 558 Takt, 559 Takt, 560 Takt,  
561 Takt, 562 Takt, 563 Takt, 564 Takt,  
565 Takt, 566 Takt, 567 Takt, 568 Takt,  
569 Takt, 570 Takt, 571 Takt, 572 Takt,  
573 Takt, 574 Takt, 575 Takt, 576 Takt,  
577 Takt, 578 Takt, 579 Takt, 580 Takt,  
581 Takt, 582 Takt, 583 Takt, 584 Takt,  
585 Takt, 586 Takt, 587 Takt, 588 Takt,  
589 Takt, 590 Takt, 591 Takt, 592 Takt,  
593 Takt, 594 Takt, 595 Takt, 596 Takt,  
597 Takt, 598 Takt, 599 Takt, 600 Takt,  
601 Takt, 602 Takt, 603 Takt, 604 Takt,  
605 Takt, 606 Takt, 607 Takt, 608 Takt,  
609 Takt, 610 Takt, 611 Takt, 612 Takt,  
613 Takt, 614 Takt, 615 Takt, 616 Takt,  
617 Takt, 618 Takt, 619 Takt, 620 Takt,  
621 Takt, 622 Takt, 623 Takt, 624 Takt,  
625 Takt, 626 Takt, 627 Takt, 628 Takt,  
629 Takt, 630 Takt, 631 Takt, 632 Takt,  
633 Takt, 634 Takt, 635 Takt, 636 Takt,  
637 Takt, 638 Takt, 639 Takt, 640 Takt,  
641 Takt, 642 Takt, 643 Takt, 644 Takt,  
645 Takt, 646 Takt, 647 Takt, 648 Takt,  
649 Takt, 650 Takt, 651 Takt, 652 Takt,  
653 Takt, 654 Takt, 655 Takt, 656 Takt,  
657 Takt, 658 Takt, 659 Takt, 660 Takt,  
661 Takt, 662 Takt, 663 Takt, 664 Takt,  
665 Takt, 666 Takt, 667 Takt, 668 Takt,  
669 Takt, 670 Takt, 671 Takt, 672 Takt,  
673 Takt, 674 Takt, 675 Takt, 676 Takt,  
677 Takt, 678 Takt, 679 Takt, 680 Takt,  
681 Takt, 682 Takt, 683 Takt, 684 Takt,  
685 Takt, 686 Takt, 687 Takt, 688 Takt,  
689 Takt, 690 Takt, 691 Takt, 692 Takt,  
693 Takt, 694 Takt, 695 Takt, 696 Takt,  
697 Takt, 698 Takt, 699 Takt, 700 Takt,  
701 Takt, 702 Takt, 703 Takt, 704 Takt,  
705 Takt, 706 Takt, 707 Takt, 708 Takt,  
709 Takt, 710 Takt, 711 Takt, 712 Takt,  
713 Takt, 714 Takt, 715 Takt, 716 Takt,  
717 Takt, 718 Takt, 719 Takt, 720 Takt,  
721 Takt, 722 Takt, 723 Takt, 724 Takt,  
725 Takt, 726 Takt, 727 Takt, 728 Takt,  
729 Takt, 730 Takt, 731 Takt, 732 Takt,  
733 Takt, 734 Takt, 735 Takt, 736 Takt,  
737 Takt, 738 Takt, 739 Takt, 740 Takt,  
741 Takt, 742 Takt, 743 Takt, 744 Takt,  
745 Takt, 746 Takt, 747 Takt, 748 Takt,  
749 Takt, 750 Takt, 751 Takt, 752 Takt,  
753 Takt, 754 Takt, 755 Takt, 756 Takt,  
757 Takt, 758 Takt, 759 Takt, 760 Takt,  
761 Takt, 762 Takt, 763 Takt, 764 Takt,  
765 Takt, 766 Takt, 767 Takt, 768 Takt,  
769 Takt, 770 Takt, 771 Takt, 772 Takt,  
773 Takt, 774 Takt, 775 Takt, 776 Takt,  
777 Takt, 778 Takt, 779 Takt, 780 Takt,  
781 Takt, 782 Takt, 783 Takt, 784 Takt,  
785 Takt, 786 Takt, 787 Takt, 788 Takt,  
789 Takt, 790 Takt, 791 Takt, 792 Takt,  
793 Takt, 794 Takt, 795 Takt, 796 Takt,  
797 Takt, 798 Takt, 799 Takt, 800 Takt,  
801 Takt, 802 Takt, 803 Takt, 804 Takt,  
805 Takt, 806 Takt, 807 Takt, 808 Takt,  
809 Takt, 810 Takt, 811 Takt, 812 Takt,  
813 Takt, 814 Takt, 815 Takt, 816 Takt,  
817 Takt, 818 Takt, 819 Takt, 820 Takt,  
821 Takt, 822 Takt, 823 Takt, 824 Takt,  
825 Takt, 826 Takt, 827 Takt, 828 Takt,  
829 Takt, 830 Takt, 831 Takt, 832 Takt,  
833 Takt, 834 Takt, 835 Takt, 836 Takt,  
837 Takt, 838 Takt, 839 Takt, 840 Takt,  
841 Takt, 842 Takt, 843 Takt, 844 Takt,  
845 Takt, 846 Takt, 847 Takt, 848 Takt,  
849 Takt, 850 Takt, 851 Takt, 852 Takt,  
853 Takt, 854 Takt, 855 Takt, 856 Takt,  
857 Takt, 858 Takt, 859 Takt, 860 Takt,  
861 Takt, 862 Takt, 863 Takt, 864 Takt,  
865 Takt, 866 Takt, 867 Takt, 868 Takt,  
869 Takt, 870 Takt, 871 Takt, 872 Takt,  
873 Takt, 874 Takt, 875 Takt, 876 Takt,  
877 Takt, 878 Takt, 879 Takt, 880 Takt,  
881 Takt, 882 Takt, 883 Takt, 884 Takt,  
885 Takt, 886 Takt, 887 Takt, 888 Takt,  
889 Takt, 890 Takt, 891 Takt, 892 Takt,  
893 Takt, 894 Takt, 895 Takt, 896 Takt,  
897 Takt, 898 Takt, 899 Takt, 900 Takt,  
901 Takt, 902 Takt, 903 Takt, 904 Takt,  
905 Takt, 906 Takt, 907 Takt, 908 Takt,  
909 Takt, 910 Takt, 911 Takt, 912 Takt,  
913 Takt, 914 Takt, 915 Takt, 916 Takt,  
917 Takt, 918 Takt, 919 Takt, 920 Takt,  
921 Takt, 922 Takt, 923 Takt, 924 Takt,  
925 Takt, 926 Takt, 927 Takt, 928 Takt,  
929 Takt, 930 Takt, 931 Takt, 932 Takt,  
933 Takt, 934 Takt, 935 Takt, 936 Takt,  
937 Takt, 938 Takt, 939 Takt, 940 Takt,  
941 Takt, 942 Takt, 943 Takt, 944 Takt,  
945 Takt, 946 Takt, 947 Takt, 948 Takt,  
949 Takt, 950 Takt, 951 Takt, 952 Takt,  
953 Takt, 954 Takt, 955 Takt, 956 Takt,  
957 Takt, 958 Takt, 959 Takt, 960 Takt,  
961 Takt, 962 Takt, 963 Takt, 964 Takt,  
965 Takt, 966 Takt, 967 Takt, 968 Takt,  
969 Takt, 970 Takt, 971 Takt, 972 Takt,  
973 Takt, 974 Takt, 975 Takt, 976 Takt,  
977 Takt, 978 Takt, 979 Takt, 980 Takt,  
981 Takt, 982 Takt, 983 Takt, 984 Takt,  
985 Takt, 986 Takt, 987 Takt, 988 Takt,  
989 Takt, 990 Takt, 991 Takt, 992 Takt,  
993 Takt, 994 Takt, 995 Takt, 996 Takt,  
997 Takt, 998 Takt, 999 Takt, 1000 Takt,  
1001 Takt, 1002 Takt, 1003 Takt, 1004 Takt,  
1005 Takt, 1006 Takt, 1007 Takt, 1008 Takt,  
1009 Takt, 1010 Takt, 1011 Takt, 1012 Takt,  
1013 Takt, 1014 Takt, 1015 Takt, 1016 Takt,  
1017 Takt, 1018 Takt, 1019 Takt, 1020 Takt,  
1021 Takt, 1022 Takt, 1023 Takt, 1024 Takt,  
1025 Takt, 1026 Takt, 1027 Takt, 1028 Takt,  
1029 Takt, 1030 Takt, 1031 Takt, 1032 Takt,  
1033 Takt, 1034 Takt, 1035 Takt, 1036 Takt,  
1037 Takt, 1038 Takt, 1039 Takt, 1040 Takt,  
1041 Takt, 1042 Takt, 1043 Takt, 1044 Takt,  
1045 Takt, 1046 Takt, 1047 Takt, 1048 Takt,  
1049 Takt, 1050 Takt, 1051 Takt, 1052 Takt,  
1053 Takt, 1054 Takt, 1055 Takt, 1056 Takt,  
1057 Takt, 1058 Takt, 1059 Takt, 1060 Takt,  
1061 Takt, 1062 Takt, 1063 Takt, 1064 Takt,  
1065 Takt, 1066 Takt, 1067 Takt, 1068 Takt,  
1069 Takt, 1070 Takt, 1071 Takt, 1072 Takt,  
1073 Takt, 1074 Takt, 1075 Takt, 1076 Takt,  
1077 Takt, 1078 Takt, 1079 Takt, 1080 Takt,  
1081 Takt, 1082 Takt, 1083 Takt, 1084 Takt,  
1085 Takt, 1086 Takt, 1087 Takt, 1088 Takt,  
1089 Takt, 1090 Takt, 1091 Takt, 1092 Takt,  
1093 Takt, 1094 Takt, 1095 Takt, 1096 Takt,  
1097 Takt, 1098 Takt, 1099 Takt, 1100 Takt,  
1101 Takt, 1102 Takt, 1103 Takt, 1104 Takt,  
1105 Takt, 1106 Takt, 1107 Takt, 1108 Takt,  
1109 Takt, 1110 Takt, 1111 Takt, 1112 Takt,  
1113 Takt, 1114 Takt, 1115 Takt, 1116 Takt,  
1117 Takt, 1118 Takt, 1119 Takt, 1120 Takt,  
1121 Takt, 1122 Takt, 1123 Takt, 1124 Takt,  
1125 Takt, 1126 Takt, 1127 Takt, 1128 Takt,  
1129 Takt, 1130 Takt, 1131 Takt, 1132 Takt,  
1133 Takt, 1134 Takt, 1135 Takt, 1136 Takt,  
1137 Takt, 1138 Takt, 1139 Takt, 1140 Takt,  
1141 Takt, 1142 Takt, 1143 Takt, 1144 Takt,  
1145 Takt, 1146 Takt, 1147 Takt, 1148 Takt,  
1149 Takt, 1150 Takt, 1151 Takt, 1152 Takt,  
1153 Takt, 1154 Takt, 1155 Takt, 1156 Takt,  
1157 Takt, 1158 Takt, 1159 Takt, 1160 Takt,  
1161 Takt, 1162 Takt, 1163 Takt, 1164 Takt,  
1165 Takt, 1166 Takt, 1167 Takt, 1168 Takt,  
1169 Takt, 1170 Takt, 1171 Takt, 1172 Takt,  
1173 Takt, 1174 Takt, 1175 Takt, 1176 Takt,  
1177 Takt, 1178 Takt, 1179 Takt, 1180 Takt,  
1181 Takt, 1182 Takt, 1183 Takt, 1184 Takt,  
1185 Takt, 1186 Takt, 1187 Takt, 1188 Takt,  
1189 Takt, 1190 Takt, 1191 Takt, 1192 Takt,  
1193 Takt, 1194 Takt, 1195 Takt, 1196 Takt,  
1197 Takt, 1198 Takt, 1199 Takt, 1200 Takt,  
1201 Takt, 1202 Takt, 1203 Takt, 1204 Takt,  
1205 Takt, 1206 Takt, 1207 Takt, 1208 Takt,  
1209 Takt, 1210 Takt, 1211 Takt, 1212 Takt,  
1213 Takt, 1214 Takt, 1215 Takt, 1216 Takt,  
1217 Takt, 1218 Takt, 1219 Takt, 1220 Takt,  
1221 Takt, 1222 Takt, 1223 Takt, 1224 Takt,  
1225 Takt, 1226 Takt, 1227 Takt, 1228 Takt,  
1229 Takt, 1230 Takt, 1231 Takt, 1232 Takt,  
1233 Takt, 1234 Takt, 1235 Takt, 1236 Takt,  
1237 Takt, 1238 Takt, 1239 Takt, 1240 Takt,  
1241 Takt, 1242 Takt, 1243 Takt, 1244 Takt,  
1245 Takt, 1246 Takt, 1247 Takt, 1248 Takt,  
1249 Takt, 1250 Takt, 1251 Takt, 1252 Takt,  
1253 Takt, 1254 Takt, 1255 Takt, 1256 Takt,  
1257 Takt, 1258 Takt, 1259 Takt, 1260 Takt,  
1261 Takt, 1262 Takt, 1263 Takt, 1264 Takt,  
1265 Takt, 1